

CAMPUS

*1456

Fokus Bibliothek im Wandel

Humanoide Roboter
in der Medizin

Seite 14

Kunst. Stadt.
Werbung

Seite 22

Das Studentische
Prorektorat

Seite 43

Wir blicken zurück auf 18 spannende Ausgaben unseres Magazins.



CAMPUS *1456

Magazin der Universität Greifswald

Bald geht es online weiter mit unserem Campus-Blog!



Foto: Wally Pruß

Liebe Leser*innen,

mit der 18. Ausgabe verabschieden wir uns von unserem Uni-Magazin in seiner gewohnten Form. Beginnend mit der ersten Ausgabe im April 2014 haben wir Ihnen im „Campus 1456“, das jeweils zweimal jährlich erschien, interessante Artikel und spannende Einblicke in die universitäre Forschung, Lehre und Kultur präsentiert und verschiedenste Fokusthemen, zum Beispiel zur Spitzenforschung, zu Transferprojekten oder Klimaschutz an unserer Universität, beleuchtet. In Anbetracht unserer ambitionierten Klimaziele ist es nun Zeit für eine Veränderung. Ab sofort wird unser Magazin nicht mehr in gedruckter Form erscheinen, sondern ausschließlich als digitaler Blog. Dieser Schritt hat viele Vorteile: Zum einen sparen wir Kosten und Ressourcen, da wir auf Druck und Versand des Magazins verzichten, und werden damit nachhaltiger. Zum anderen können wir schneller und flexibler auf aktuelle Ereignisse und Entwicklungen reagieren, indem wir regelmäßig redaktionelle Beiträge auf unserem Blog veröffentlichen.

In dieser Ausgabe berichten wir unter anderem über die Universitätsbibliothek und deren zukunftsweisenden Veränderungen, werfen einen Blick hinter die Kulissen der kürzlich wiedereröffneten Alten Bibliothek und stellen Ihnen den neuen UB-Direktor Christian Winterhalter vor. Außerdem berichten wir über das neu etablierte Konflikt- und Beschwerdemanagement und das 20-jährige Jubiläum des Alfred Krupp Wissenschaftskollegs, das seit gut zwei Jahrzehnten ein unverzichtbarer Kooperationspartner der Universität Greifswald ist und exzellente Wissenschaftler*innen nach Greifswald bringt. Zu guter Letzt erfahren Sie in dieser Ausgabe auch, welche Aufgaben unser Studentischer Prorektor Hennis Herbst hat und welche Rolle er im Universitätsalltag einnimmt.

Als Hochschule haben wir die Verantwortung, nicht nur Wissen zu vermitteln und Forschung zu betreiben, sondern auch eine aktive Rolle in unserer Gesellschaft zu spielen. Das gedruckte Campus-Magazin bot Raum, komplexe Themen und Herausforderungen mit Ihnen als Universitätsangehörige, aber auch mit einer breiten Öffentlichkeit zu diskutieren, zu reflektieren und Perspektiven aus unterschiedlichen Fachbereichen zusammenbringen. Ich möchte mich bei unseren Leser*innen für die Unterstützung und Treue bedanken und hoffe, dass Sie uns auch auf unserem künftigen digitalen Weg begleiten werden. Wir laden Sie sehr herzlich ein, das neue Format als ein wichtiges Informations-Forum zu nutzen, das Sie inspirieren möchte, sich aktiv mit den Erfolgen, aktuellen Themen und Herausforderungen unserer Universität auseinanderzusetzen.

Mit herzlichen Grüßen,
Prof. Dr. Katharina Riedel | Rektorin



08

BIBLIOTHEK IM WANDEL

Foto: Gina Heitmann



18



42



38



28

Inhalt



19

Seite

Panorama

06 Aktuelles aus der Universität

Im Fokus

08 Bibliothek im Wandel

Forschung

14 Schlaganfalltraining mit einem humanoiden Roboter

16 Das Herrenhauszentrum Greifswald im Forschungsschwerpunkt „Kulturen des Ostseeraums“

17 Das Graduiertenkolleg „Proteasen bei Pathogen und Wirt“

18 Lokale Wahrnehmung von Küstenschutz in Ahrenshoop

19 One Health-Forschung in Greifswald

Lernen & Lehren

20 Universitätspreise für hervorragende Lehre

22 Kunst, Stadt, Werbung, Kunst im öffentlichen Raum

24 Drei neue Studiengänge zum Wintersemester 2022/23

Hochschulpolitik

25 Neue Professor*innen an der Universität

Wissenschaft & Gesellschaft

28 Auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit Landwirtschaft auf Uni-Flächen

29 Wissenschaftskommunikation – mehr als eine gesellschaftliche Verantwortung

30 Auszeichnungen und Preise

32 Das Alfred Krupp Wissenschaftskolleg feiert Jubiläen

33 Torfmoos-Pavillon und Venedig-Vereinbarung

Internationales

34 Solidarität mit der Ukraine

35 Neue Kooperationen mit Universitäten in der Ukraine

36 Mein Auslandssemester in HANOI

38 20 Jahre Außenstelle Hanoi

39 News

Campus & Unileben

40 Zertifikatsübergabe für Konfliktkompetenzteam der Universität

41 Das erste Rektorinnenporträt in der Universitätsgeschichte

42 Historische Gewächshausanlage gerettet

43 Was macht eigentlich ein Studentischer Prorektor?

44 News

46 Team „Immolation“ gewinnt Businessplan-Wettbewerb SEGEL SETZEN! 2022

47 Geschichten aus dem Heimathafen

48 Fotogalerie

Alumni & Karriere

50 LAND-MOOR-MEER-Challenge von Plant³

51 Neue Gründerzeit!

52 „Greifswald ist der Ort zum Studieren“ – Im Gespräch mit Alumnus Dr. Mathias Küster

Das Redaktionsteam von Campus 1456 wünscht Ihnen viel Freude bei der Lektüre des letzten Magazins im alten Layout. Wir freuen uns, wenn Sie uns auch online auf unserem neuen Blog die Treue halten!

Universität und Stadt erneuern Kooperationsvertrag



Rektorin Prof. Dr. Katharina Riedel und Oberbürgermeister Dr. Stefan Fassbinder unterzeichneten im November 2022 eine neue Kooperationsvereinbarung. Die Partner bekräftigen damit, dass die langjährige enge Zusammenarbeit fortgesetzt werden soll. Die Vereinbarung aus dem Jahr 2002 wurde überarbeitet und angepasst. Unter anderem wurde vereinbart, dass Transferleistungen in Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft gefördert und Unternehmensgründungen von Universitätsmitgliedern gezielt bei der Ansiedlung unterstützt werden. Weitere Ziele sind die Fachkräftegewinnung sowie die Schaffung ausreichender Hotelkapazitäten, um Greifswald stärker als Tagungsstandort zu etablieren. Außerdem gewähren sich beide Seiten einander Zugang zu Daten zu den Themen Stadtplanung, Umwelt, Klimaschutz, Gesundheit, Soziales, aber auch zu Studium, Bildung, Jugend und Sport, Kultur und Tourismus. Die erfolgreiche enge Zusammenarbeit bei Veranstaltungen wie Bachwoche, Nordischer Klang oder Universität im Rathaus wird weitergeführt. Und Mitarbeitende der Stadtverwaltung können als Gasthörer*innen an Lehrveranstaltungen der Universität teilnehmen. •

Zukunftsfähige Waldnutzung im Universitätsforst

Im universitätseigenen Naturschutzgebiet Eldena soll auf etwa drei Vierteln der Schutzgebietsfläche dauerhaft auf eine forstwirtschaftliche Nutzung verzichtet werden. Diese Flächen werden in gleichen Teilen in ein Ökokonto und einen Klimaschutzwald überführt. Auf dem verbleibenden Viertel soll die bisherige Bewirtschaftung fortgeführt werden. Das sieht das Waldnutzungskonzept vor, das der Senat der Universität im Sommer 2022 einstimmig verabschiedet hat. Die Ausweisung eines Klimaschutzwaldes mit dauerhafter Bewirtschaftungsruhe unterstützt die erhöhte

Bindung von Kohlenstoff in der Baumbiomasse und den Waldböden. Diese zusätzliche Kohlenstoffbindung kann die Universität nutzen, um eigene, unvermeidbare Treibhausgasemissionen zumindest teilweise auszugleichen und sich damit dem Ziel der Klimaneutralität bis 2030 zu nähern. •



Rektorin auf Platz Zehn im DHV-Ranking „Rektor des Jahres“

Prof. Dr. Katharina Riedel, Rektorin der Universität Greifswald, wurde 2023 in der jährlichen Umfrage des Deutschen Hochschulverbandes (DHV) zur Bewertung von Rektor*innen deutscher Universitäten auf den zehnten Platz gewählt. Das Ranking zeichnet unsere Rektorin mit der Prädikatsnote 2,07 aus. Nach zwei Jahren Amtszeit bescheinigten rund 66 Prozent der Teilnehmenden Prof. Dr. Katharina Riedel „eine sehr gute“ bzw. „ideale Besetzung“ im Führungsamt zu sein. Von den 54 bewerteten Rektor*innen ist sie die am besten bewertete Rektor*in Ostdeutschland. Durch das Ranking des DHV sollen vorbildliche Amtsführungen an Hochschulen gewürdigt werden. Gewertet werden Hochschulen mit Rektor*innen oder Präsident*innen, die mindestens 100 Tage im Amt waren und für die mindestens 30 Bewertungen abgegeben wurden. Professorin Riedel bedankt sich für die gute Platzierung, die eine Auszeichnung für das gesamte Rektoratsteam darstellt. •

CHE-Ranking: Fach Psychologie sehr gut bewertet

Die Universität Greifswald hat im CHE-Ranking 2022/23 besonders viele „sehr gut“-Bewertungen erhalten. In der Kategorie „Betreuung durch Lehrende“ erfolgte im bundesweiten Vergleich der Bachelor of Science-Studiengänge die Einordnung in die Spitzengruppe. Auch bei der Bewertung der Masterstudiengänge Psychologie gab es besonders gute Bewertungen für Greifswald. Die Masterstudierenden urteilten in acht Kategorien mit „sehr zufrieden“. Die Studienorganisation und die Bibliotheksausstattung sowie die Kategorien IT-Infrastruktur und Digitale

Lehrelemente bekamen „sehr gut“-Bewertungen. Im Bereich der Veröffentlichungen pro Wissenschaftler*in ist das Fach Psychologie sehr aktiv und gehört auch hier zur Spitzengruppe. Das CHE-Ranking ist der umfassendste und detaillierteste Hochschulvergleich im deutschsprachigen Raum. •

Neue Prorektorin gewählt



In der Senatssitzung am 18. Januar 2023 wurde Prof. Dr. Annelie Ramsbrock zur Prorektorin für Personalentwicklung, Organisation und Diversität gewählt. Sie hat das Amt zum 1. April 2023 übernommen. Ihre Vorgängerin, Prof. Dr. Konstanze Marx, war nicht erneut angetreten. Prof. Dr. Annelie Ramsbrock ist seit April 2022 Inhaberin des Lehrstuhls für Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit an der Universität Greifswald. Außerdem wurden Dorthe G. A. Hartmann als Prorektorin für Studium, Lehre, Lehrer*innenbildung und Internationalisierung sowie Hennis Herbst als Studentischer Prorektor wiedergewählt. •

Greifswalder Wissenschaftler in der Akademie der Wissenschaften in Hamburg

Im November 2022 wurden zwei Greifswalder Wissenschaftler in die Akademie der Wissenschaften in Hamburg aufgenommen. Prof. Dr. Eckhard Schumacher, Inhaber des Lehrstuhls für Neuere deutsche Literatur und Literaturtheorie und Leiter des Wolfgang-Koeppen-Archivs, wurde als neues Ordentliches Mitglied gewählt. Die bis zu 80 Ordentlichen Mitglieder zeichnen sich durch herausragende wissenschaftliche Leistungen und Expertise aus. In Arbeits- und Projektgruppen entwickeln sie interdisziplinäre Forschungsvorhaben, die sich mit gesellschaftlich bedeutenden Zukunftsfragen und wissenschaftlichen Grundlagenproblemen befassen. Prof. Dr. Alexander Steen vom Institut für Mathematik und Informatik konnte sich in einem mehrstufigen Auswahlprozess für ein Young Academy

Fellowship durchsetzen. Das Programm Young Academy Fellows fördert herausragende Nachwuchswissenschaftler*innen aus Norddeutschland und deren exzellente Arbeit in der Regel über drei Jahre. Die Young Academy Fellows können in den Akademie-Arbeitsgruppen mitwirken und durch eigene Veranstaltungen und Initiativen die Arbeit der Akademie mitgestalten. •



Prof. Dr. Alexander Steen
Foto: Laura Schirrmelster

Prof. Dr. Eckhard Schumacher
Foto: Jan Meißersmidt

Kuhlmann-Stiftung fördert Studierende

Die E.W. Kuhlmann-Stiftung aus Hamburg stellt in diesem Jahr 100.000 Euro zur Förderung von Studierenden der Universität Greifswald bereit. Die Unterstützungsfinanzierungen richten sich vor allem an Studierende in der Abschlussphase ihres Studiums. Im März 2023 wurde eine entsprechende Fördervereinbarung unterzeichnet. Edith und Edmund Kuhlmann haben die Stiftung 1997 gegründet, um wirtschaftlich schwächer gestellte junge Menschen bei ihrer Ausbildung bis zum raschen Einstieg ins Berufsleben zu unterstützen. Unter anderem sollen Studierende gefördert werden, deren Studienabschluss durch einen finanziellen Engpass gefährdet ist. Aus den bereitgestellten Mitteln werden Deutschlandstipendien an der Universität finanziert. Mit 17.000 Euro kann die Universität eigene zweckorientierte Maßnahmen im Sinne des Förderziels finanzieren. Weitere 65.000 Euro werden direkt über die Stiftung vergeben. Studierende aus Greifswald können sich für eine Studien-Abschluss-Hilfe oder ein Rollendes Stipendium bewerben. Beides sind zinslose Kredite. •

uni-greifswald.de/kuhlmann-stiftung

Sie haben interessante Neuigkeiten zu
Forschung, Lehre und Uni-Leben?

Schreiben Sie uns:

hochschulkommunikation@uni-greifswald.de



Von Bruno Blüggel und Ivo Asmus

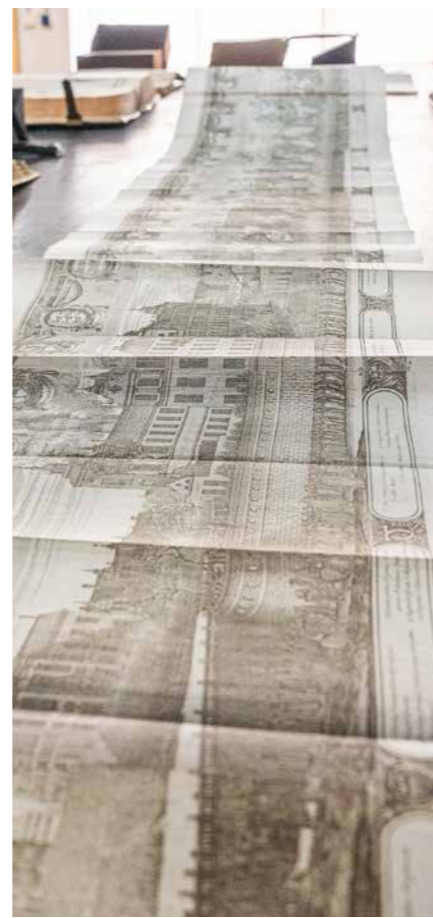
Historische Sammlungen, Restaurierung und Digitalisierung unter einem Dach

Bibliothek im Wandel

Wissenschaftliche Arbeits- und Informationsprozesse haben sich im Zuge der digitalen Transformation stark gewandelt und verändern sich fortwährend weiter. In diesem Zeitalter profilieren sich auch Bibliotheken in ihrer wissenschaftsunterstützenden Rolle, verbinden vorhandene mit neuen Kompetenzen und gestalten aktiv neue Handlungsfelder mit, um Forschung, Lehre und Studium bestmöglich zu unterstützen.

Die Universitätsbibliothek Greifswald ist an dieser Entwicklung aktiv beteiligt und möchte im intensiven Dialog und durch Vernetzung ihre Rolle als präzente und gestaltende Partnerin für die Mitglieder der Universität stärken.

Unser Fokusthema gibt Einblicke in die aktuellen Aktivitäten und die zukünftigen strategischen Ziele der Universitätsbibliothek, etwa zur Gestaltung neuer Lernräume, Open-Access-Services sowie die Bewahrung des kulturellen Erbes in der sanierten Alten Universitätsbibliothek und dessen Nutzbarmachung für Forschung und Lehre durch Digitalisierung.



Nach mehr als dreijähriger Sanierung ist die Alte Universitätsbibliothek seit Oktober 2022 wieder für die Nutzer*innen geöffnet. Das vom Architekten Martin Gropius (1824–1880) entworfene Gebäude ist nun mit moderner Brandmelde-, Elektro- und Sicherheitstechnik ausgestattet. Eine Feinsprühnebelanlage kann im Notfall die bedeutenden historischen Sammlungen vor dem Verlust bewahren.

Als eine der ersten Magazinbibliotheken in Deutschland und einer der ersten reinen Bibliothekszweckbauten vereint die Alte UB ästhetische Bauformen mit seinerzeit innovativer Ausführung durch die freitragende Magazinkonstruktion. Der von 1880 bis 1882 errichtete Neorenaissance-Bau orientiert sich an der antiken Ästhetik bürgerlicher italienischer Palazzi.

Die Alte UB beherbergt bedeutende historische Sammlungen, darunter Unikate und seltene Drucke sowie konservatorisch sensible Materialien vom 14. bis 20. Jahrhundert.

Beim historischen Kulturgut an Büchern und Handschriften sind besonders hervorzuheben die Disputationsdrucke und Dissertationen des 17.–19. Jahrhunderts, davon etliche aus dem ehemals schwedischen Herrschaftsbereich (Schweden, Finnland, Estland). Aus preußischer Zeit stammen die historischen Zeitungen der Provinz Pommern und weitere Pomeranica (regionale Literatur). Diese Tradition setzt sich in gewandelter Form bis heute fort.

Wichtig für die Forschung sind Professorenbibliotheken des 18. Jahrhunderts sowie die 1830 erworbene Kirchenbibliothek Wolgast mit etlichen Inkunabeln und ehemaligen pommerschen Klosterbeständen, darunter die seltene 36-zeilige Bibel aus dem 15. Jahrhundert. Heute beherbergt die Alte UB u.a. die historischen Sammlungen, die Restaurierungswerkstatt und das Digitalisierungszentrum. Die meisten Werke müssen wegen ihrer Einzigartigkeit für die Nachwelt erhalten bleiben. Schutz und Restaurierung der Originale haben daher oberste Priorität. Sie sollten möglichst nicht durch Transporte gefährdet werden. Wenn die Inhalte der Wissenschaft weltweit zur Verfügung stehen sollen, ist die Digitalisierung die logische Konsequenz.

Im Digitalisierungsprozess steht an erster Stelle die Erschließung, d. h. die Existenz dieser Werke wird in einem elektronischen Katalog- oder Discovery-System nachgewiesen, um sie auffindbar zu machen. Als nächster Schritt erfolgt der Scanprozess der Originale, eine weitere Anreicherung mit Metadaten (z. B. Kapiteleinteilungen, Bildunterschriften) und die Präsentation in der Digitalen Bibliothek Mecklenburg-Vorpommern. Danach erfolgt die Generierung von Volltexten für eine bessere Suche in der Digitalen Bibliothek MV durch komplexe KI-Texterkennungssoftware. Durch ständige Verbesserungen der Hard- und Software konnten die Zeitanteile für den

reinen Scanvorgang inzwischen auf 20–30 Prozent des gesamten Digitalisierungsworkflows reduziert werden. In mehreren Drittmittelprojekten der EU, der DFG und mit Hilfe von erworbenen Landesmitteln sind diese Entwicklungen maßgeblich vorangetrieben worden. Dabei arbeiten die Partneereinrichtungen aus der Digitalen Bibliothek Mecklenburg-Vorpommern eng zusammen und nehmen weltweit eine Spitzenstellung ein. •



Wiedereröffnung der Alten Universitätsbibliothek, Fotos: Jan Hilgendorf, Gina Heitmann, Jan Meßerschmidt



Das Interview mit Christian Winterhalter für „Campus 1456“ führte Jan Meßerschmidt.

Nachgefragt – Wie sieht die Zukunft unserer Universitätsbibliothek aus?

Herzlich willkommen, Herr Winterhalter, an der Universität Greifswald. Aus der Hauptstadt in die Provinz. Was macht unsere Universität so attraktiv, dass Sie diesen Schritt gehen?

Für mich hat es sich keineswegs als Schritt „in die Provinz“ dargestellt. Vielmehr hat mich die Aussicht gereizt, an einer traditionsreichen und forschungsstarken Universität tätig zu sein und die Universitätsbibliothek im Zeitalter digitaler Transformation gemeinsam mit einem motivierten und kompetenten Team weiterzuentwickeln. Dies ist meiner Ansicht nach nur im engen, vertrauensvollen und kreativen Austausch mit zahlreichen Akteuren und Bereichen an der Universität möglich. Die dafür notwendigen kurzen Wege habe ich anlässlich vieler Gespräche in den ersten Monaten schon zu schätzen gelernt. Die mir wichtige Vernetzung lässt sich an sehr großen Einrichtungen viel schwieriger umsetzen und ist auch mit digitalen Tools nur bedingt zu realisieren.

Digitalisierung macht um Bibliotheken keinen Bogen. Es scheint fast so, als sei das gedruckte Buch ein „Auslaufmodell“. Welche Anforderungen werden heute an eine Universitätsbibliothek gestellt?

Meine Perspektive ist eher, dass Bibliotheken die digitale Transformation seit langem aktiv mitgestalten und hier auch in Zukunft eine wichtige und aktive Funktion einnehmen können und sollten. Natürlich werden unsere gedruckten Medienbestände auch weiterhin eine bedeutende Rolle spielen, und je nach Fächerkultur entwickeln sich wissenschaftliche Informations-, Rezeptions- und Produktionsprozesse unterschiedlich. Dem müssen wir durch flexible Angebote Rechnung tragen, die sich im Dialog mit unseren Nutzenden und durch Aufgreifen von Best-Practice-Beispielen entwickeln.

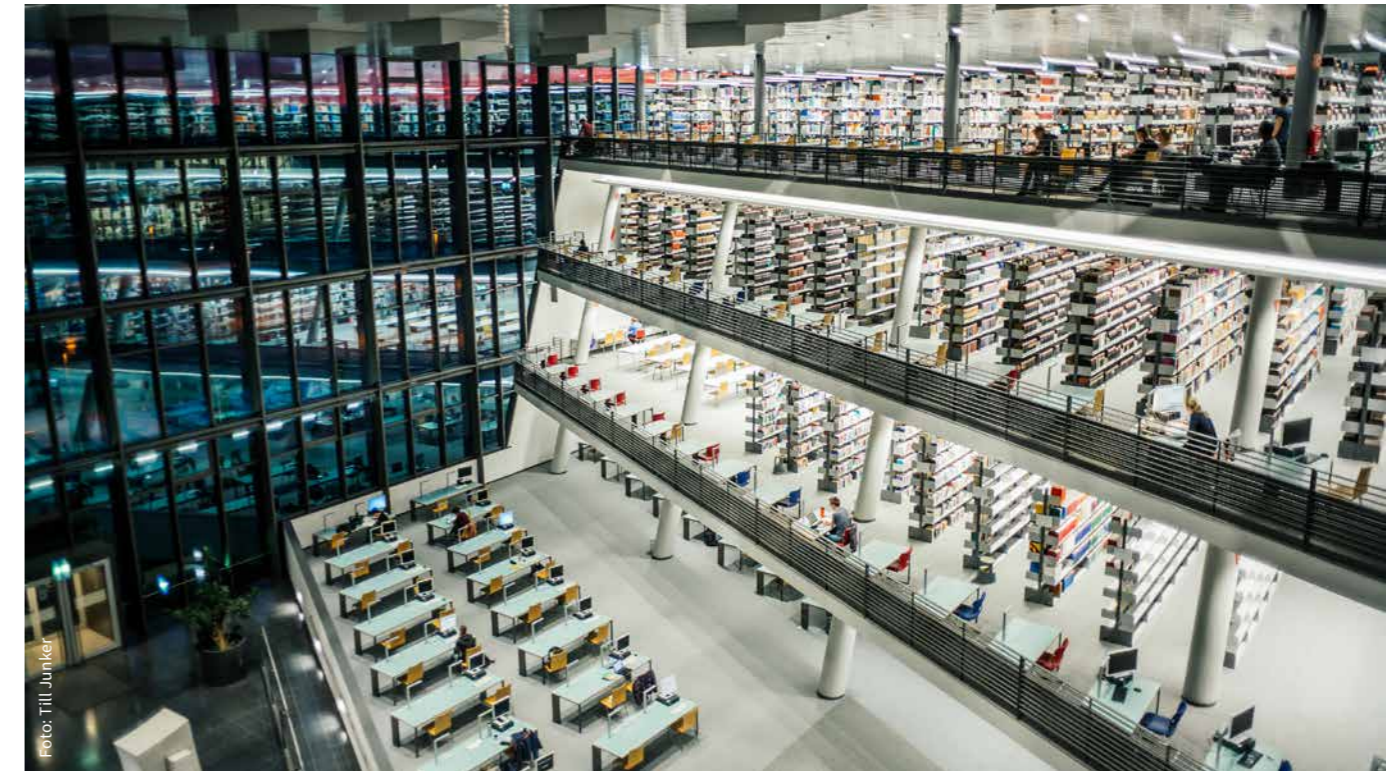
Eine wissenschaftliche Bibliothek ist zunehmend eine vielgestaltige, die auf verschiedenen Ebenen mit unterschiedlichen Zielgruppen funktioniert: etwa als attraktiver Lern- und Kommunikationsraum, als Partnerin für forschungsnahe Dienste und Praktiken offener Wissenschaft, zum Beispiel im Bereich des Open-Access-Publizierens, und natürlich als Partnerin für Services in Studium und Lehre.

Die Bibliothek als Partnerin für Services in Studium und Lehre. Wie muss ich mir das konkret vorstellen?

Durch die Digitalisierung in Studium und Lehre kommt auch der Bereitstellung digitaler Fachinformation seit Jahren eine größere Bedeutung zu. Hier besteht bereits ein vielfältiges Angebot, wie auch in der Corona-Pandemie deutlich wurde, als die wissenschaftlichen Bibliotheken insbesondere durch den stetigen Ausbau des Angebots elektronischer Ressourcen trotz Schließung durchgehend viele ihrer Services anbieten konnten, ergänzt um neue Liefer- und Digitalisierungsdienste. In Zukunft wird es noch mehr darauf ankommen, diese Angebote besser in die digitale Lehr- und Lernlandschaft einzubinden, sichtbarer zu machen und die Informationskompetenz, d. h. effiziente und reflektierte Nutzung, durch weitere und neue Formate wie zum Beispiel unsere Coffee-Talk-Reihe zu unterstützen. Ziel ist eine offene, einfache Zugänglichkeit und zugleich die Kompetenzförderung zur Nutzung aller Informationsressourcen.

Während meines Studiums habe ich unzählige Stunden in einem riesigen, Ehrfurcht gebietenden und meist überfüllten Lesesaal mit eng beieinanderstehenden Holz-tischen und antiker Platzbeleuchtung verbracht. Welche Gründe sprechen heute gegen diese Art Bibliotheken?

Bibliotheken sollten meines Erachtens stets die Möglichkeit zu flexiblen Weiter- und Neuentwicklung als Lern- und Kommunikationsraum bieten. Stille Einzelarbeit ist nur eines von ganz verschiedenen Szenarien, die unsere Nutzer*innen suchen. Gerade in der Pandemie hat sich die Bedeutung der Bibliotheken als – seinerzeit fehlender – Ort für das individuelle und auch gemeinschaftliche Lernen und Arbeiten sowie als Kommunikations- und Kreativort manifestiert. Durch gute technische Ausstattung, ansprechende und flexible Möblierung sowie bessere Diversifizierung und Zonierung des Raumangebots soll die Bibliothek ein offener Ort sein, an dem man sich wohlfühlt, gut arbeiten, kreativ austauschen und kompetente Unterstützung finden kann. Zugleich möchten wir auch weitere Projekte zur Nachhaltigkeit und Energieeffizienz angehen, um die Bibliothek noch mehr zur „Green Library“ zu machen.



Die Universitätsbibliothek Greifswald mit ihren historischen Buchbeständen wird durchaus als Ort des kulturellen Gedächtnisses wahrgenommen.

Wie bewerten Sie die Zukunft alter Bücher in unserer Zeit?

Die UB Greifswald verfügt über einen großartigen und wertvollen historischen Buchbestand. Die Erhaltung und der Schutz dieses Kulturguts sind für uns eng mit seiner Sichtbar- und Nutzbarmachung in digitaler Form verbunden. Die UB hat ein leistungsfähiges Digitalisierungszentrum, das die Grundlage für Projekte im Bereich der Digital Humanities schafft. Wir freuen uns, nun nach der erfolgreichen Sanierung unserer Alten Universitätsbibliothek Projekte anzugehen, die die weitere Erforschung dieser Bestände mit digitalen Werkzeugen, künstlicher Intelligenz etc. und zugleich die Vermittlung dieser Methoden im Rahmen von Lehre und Studium zum Ziel haben.

Kurz und knapp zum Abschluss. Wenn Sie in nur drei Sätzen antworten könnten, wie sollte die UB Greifswald in der Zukunft aussehen?

Ich wünsche mir eine UB, die als zentrale Partnerin für Forschung, Lehre und Studium etabliert ist, die als lernende Organisation und orientiert am Bestreben, einen offenen Zugang zu Fachinformation sowie Bildung zu ermöglichen und zu unterstützen, immer wieder neue Lösungen im Dialog mit ihren Nutzenden findet. Sozusagen: Offen für alle, offen für Neues!

Vielen Dank für das Interview.



ZUR PERSON

Christian Winterhalter

Studium der Komparatistik, Neueren deutschen Literaturwissenschaft und Philosophie in Saarbrücken, Bergamo und Aix-en-Provence

2005–2008 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität des Saarlandes

2008–2022 Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, zuletzt seit 2016 als Abteilungsleiter für Zweigbibliotheken, Innovationsmanagement und Controlling

Seit 15.08.2022 Direktor der Universitätsbibliothek Greifswald

Open Access – ein neues Aufgabenfeld für Bibliotheken

Das wissenschaftliche Publikationswesen hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. Bedingt durch die sogenannte Zeitschriftenkrise mit unverhältnismäßigen Kostensteigerungen bei Fachzeitschriften gegenüber sinkenden Bibliotheksbudgets und den neuen Möglichkeiten des Internets entstand der Gedanke des Publizierens im Open Access. Damit hat jeder kostenfreien Zugriff auf wissenschaftliche Forschungsergebnisse. Zudem wird durch Vergabe entsprechender Lizenzen auch die Weiterverarbeitung ermöglicht. Mittlerweile wird Open Access auch politisch gefordert und von vielen Forschungsförderorganisationen als Standard gesetzt.

Die Universität Greifswald hat sich 2016 mit der Unterzeichnung der Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen klar zu Open Access bekannt. Die Transformation des Publikationswesens hin zu völligem Open Access ist jedoch ein längerer Prozess und in der Übergangszeit mit Mehrkosten verbunden. Für Forschende ist insbesondere der finanzielle Aspekt des Open-Access-Publizierens oft noch sehr undurchsichtig.

Die Mitarbeitenden der Universitätsbibliothek Greifswald haben sich als kompetente Ansprechpartner*innen für alle Open-Access-Fragen etabliert. Angefangen bei der Information und Beratung, insbesondere zu Fragen der Open-Access-Finanzierung, über Workshops bis zum Publikationsservice auf

dem Publikationsserver der Universität. Die UB-Expertise ist zudem wichtiger Bestandteil bei der Erarbeitung einer universitätseigenen Strategie zur finanziellen Bewältigung der Open-Access-Transformation. Maßnahmen sind hier z. B. der Abschluss von Publish- und Read-Verträgen mit Verlagen, bei denen unsere Wissenschaftler*innen viel publizieren, Übernahme von Open-Access-Kosten aus dem zentralen Publikationsfonds, das Monitoring des Publikationsaufkommens und das zentrale Controlling der Publikationskosten.

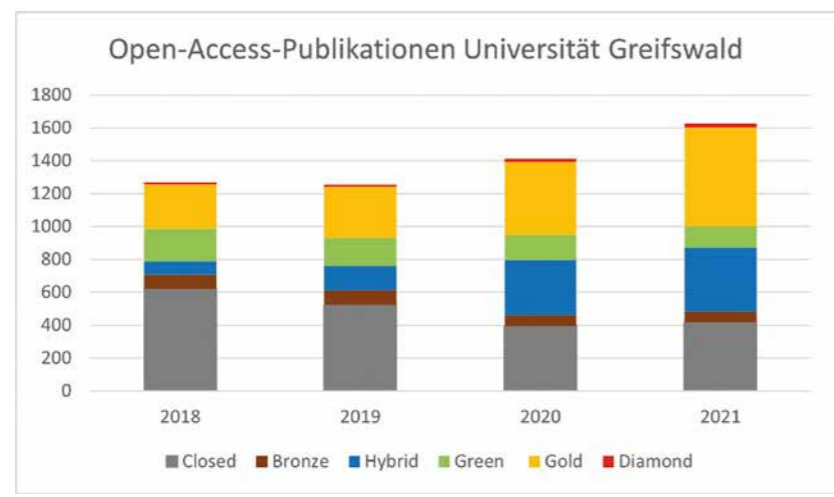
Insofern nimmt die Universitätsbibliothek schon viele Facetten des neuen Aufgabenfelds der wissenschaftlichen Bibliotheken wahr. Inzwischen wurde ein Open-Access-Team aufgebaut, in dem neben der Open-Access-Beauftragten weitere Kolleg*innen anteilig mitarbeiten.

Die Übernahme der neuen Aufgabe wirkt sich in vielen Arbeitsbereichen der Bibliothek aus. In der Erwerbung

müssen neue Lizenzierungsmodelle und die zentrale Verwaltung der Open-Access-Publikationen inklusive Kosten gemanagt und von der Katalogisierung die relevanten Open-Access-Inhalte in den Recherchetools nachgewiesen werden. Der Publikationsserver muss inhaltlich und technisch betreut werden, und die Fachreferent*innen als Schnittstelle zu den Wissenschaftler*innen und Studierenden ihrer Fächer sorgen für den nötigen Informationsfluss und Beratung. Nicht zuletzt produziert die UB im Digitalisierungszentrum selbst Inhalte, die den Wissenschaftler*innen für ihre Forschungen zur Verfügung stehen.

Das Ziel der Universität Greifswald, den Open-Access-Anteil an ihrem Publikationsaufkommen zu erhöhen, unterstützt die UB Greifswald durch das Einwerben von DFG-Fördermitteln (so gibt es seit 2018 einen DFG-geförderten Open-Access-Publikationsfonds), das Abschließen von Open-Access-Transformationsverträgen mit Verlagen sowie die Möglichkeit der Zweitveröffentlichung in Open Access Grün auf dem Publikationsserver. •

📩
Beratung: Open-Access-Team der
Universitätsbibliothek Greifswald
openaccess@uni-greifswald.de



Quelle: Open-Access-Monitor, Dimensions, open-access-monitor.de/publications, 11.08.2022

Lernräume statt Lesesaal

Universitätsbibliotheken werden nicht nur als Dienstleister, sondern auch als Lernorte für Studierende immer wichtiger. Die Nachfrage nach gut ausgestatteten Stillarbeitsplätzen, nach Gruppenräumen und Einzelkabinen nimmt zu, besonders in Prüfungszeiten. Darauf reagiert die UB Greifswald und entwickelt sich weiter, nachdem vor allem durch den Rückgang gedruckter Zeitschriften neue Platzvoraussetzungen für die Gestaltung adäquater Lernräume entstanden sind.

In Onlineumfragen und Ideenworkshops mit Studierenden und unterstützt durch den Studentischen Prorektor konnten 2022 die Wünsche und Erwartungen an das künftige Lernen und Arbeiten in der Bibliothek ermittelt und ausgewertet werden. Vor allem Gruppenarbeit braucht mehr Raum in der Bibliothek. Die vorhandenen Carrels reichen nicht aus; der Bedarf ist deutlich größer als das Angebot für die gemeinsame Arbeit Studierender. Daher wird geplant, Teilbereiche der vorhandenen ZUB-Freihandflächen für zusätzliche Gruppenräume und schallabgetrennte Sprechzonen (Parlatoriumbereich) umzunutzen. Größere Bereiche sollen schallisoliert und mit flexiblem Mobiliar ausgestattet werden. So wird es einfacher, sich als Gruppe spontan zusammenzufinden. Schallabsorbierende Rückwände, textile Raumtrenner, Sitzcubes, Sessel, Sofas, Hocker und Zustelltischchen sollen neben Gruppentischen einen geeigneten atmosphärischen und akustischen Rahmen bieten. Zur aktuellen Lehre gehört die Möglichkeit der sprechenden Teilnahme an Online-Lehrveranstaltungen, auch zwischen

zwei Präsenzlehrveranstaltungen. Dazu gehen Studierende oft in die Bibliothek. In schallisolierten Kabinen und abgetrennten Räumen wäre es möglich, zu sprechen, ohne andere Lernende dadurch zu stören. In Kooperation mit der Stabsstelle Digitale Lehre und dem Uni-Dezernat Bau und Technik werden solche Sprechkabinen mit Laptoptisch für die Zentralbibliothek und andere Orte am Campus geplant. In der Bereichsbibliothek konnten bereits zwei Audiokabinen eröffnet werden.

Unsere Bibliotheksflächen sollen zukünftig auch durch flexibleres, abwechslungsreiches und ergonomisches Mobiliar geprägt sein. Die stillen Arbeitsplätze in der Zentralbibliothek werden modernisiert. Die in die Jahre gekommenen Stühle an den Nutzerarbeitsplätzen werden durch sehr unterschiedliche, möglichst rückschonende Sitzmöbel ersetzt. Hier konnten bereits höhenverstellbare Stühle, Hocker, Schwing- und Drehsessel mit verstellbaren Sitzneigungen und auch Stehhilfen beschafft werden. Sie sollen das Sitzen beim längeren Lernen entlasten, ein bewegtes Sitzen fördern und unterschiedlichen Bedürfnissen der Bibliotheksnutzer*innen entgegenkommen. Bei der Planung arbeiten die Mitarbeitenden der UB mit dem studentischen Gesundheitsmanagement zusammen.

Für die Buchung verfügbarer Lernplätze und Carrels soll es ein Onlinereservierungssystem geben. Alle Planungen haben das Ziel, die Universitätsbibliothek mit ihren erweiterten E-Medien, ihrem Beratungsangebot und mit veränderten Räumen bedarfsgerecht als zentralen Ort für gute Studienbedingungen zu gestalten. •

Foto: Gina Heilmann

Von Thomas Platz

Schlaganfalltraining mit einem humanoiden Roboter als Therapieassistent

Greifswalder Wissenschaftler*innen wollen die Rehabilitation nach einem Schlaganfall durch künstliche Intelligenz und den Einsatz eines humanoiden Roboters verbessern. Gemeinsam mit Forschenden aus Rostock und Neubrandenburg arbeiten sie seit drei Jahren an neuen und besseren Wegen.

Pro Jahr treten in Deutschland 200 000 erstmalige Schlaganfälle und 70 000 wiederholte Schlaganfälle auf, die sogenannten Rezidive. Durch den höheren Altersdurchschnitt der Bevölkerung und die längere Lebenserwartung treten Schlaganfälle immer häufiger auf. Die Akutbehandlung hat wesentliche Fortschritte gemacht und kann oftmals einen größeren Schaden vermeiden, wenn die Hilfe rechtzeitig kommt. Hierzu gibt es eine funktionierende Rettungskette und die Schlaganfall-Spezialstationen („Stroke Units“).

Doch trotz bester Behandlung verbleiben vielfach Funktionseinschränkungen wie Lähmungen, Seh- oder Sprachstörungen. Durch eine anschließende Rehabilitation können diese Körperfunktionen zumindest teilweise wiederhergestellt werden. Denn vom Schlaganfall nicht betroffene Bereiche im Gehirn können lernen, diese Funktionen zu übernehmen.

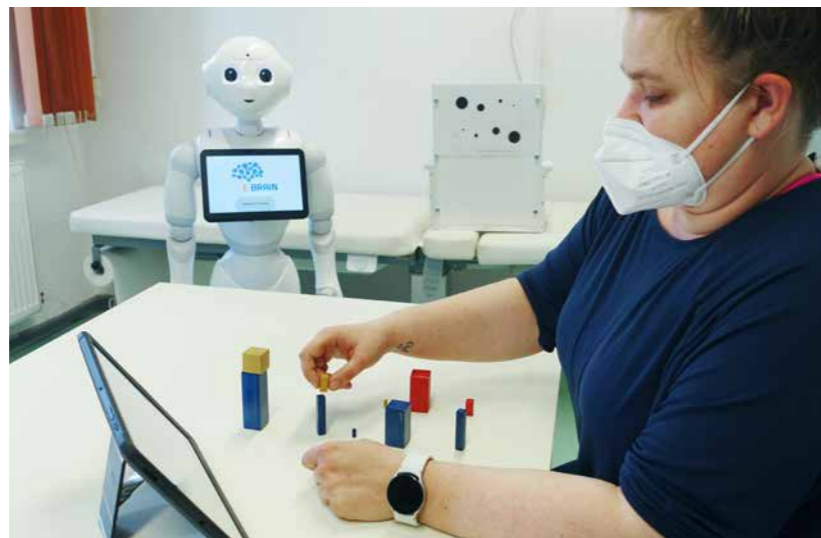
Wer die einschränkenden Folgen eines Schlaganfalls wirkungsvoll verringern möchte, muss vor allem intensiv und richtig trainieren. Dabei ist Unterstützung erforderlich, die selten im ausrei-

chenden Maß durch Therapeut*innen sichergestellt werden kann. Hier setzt das EU-Forschungsprojekt „E-BRAiN“ an, in dem mittels Digitalisierung Trainingsabläufe optimiert und intensiviert werden sollen, um effektivere Behandlungserfolge erzielen zu können. Ein humanoider Roboter soll das tägliche Training als Therapieassistent unterstützen. Dieser nutzt künstliche Intelligenz, um seine Unterstützung möglichst nah an der Vorgehensweise menschlicher Therapeut*innen zu gestalten. Der Roboter beherrscht spezifisches Trainingswissen, Behandlungserfordernisse bei den einzelnen Patient*innen und kennt den individuellen Behandlungsverlauf. Seine therapeutische Interaktion und sogar seine Sprach-Ausgabe sind dem menschl-

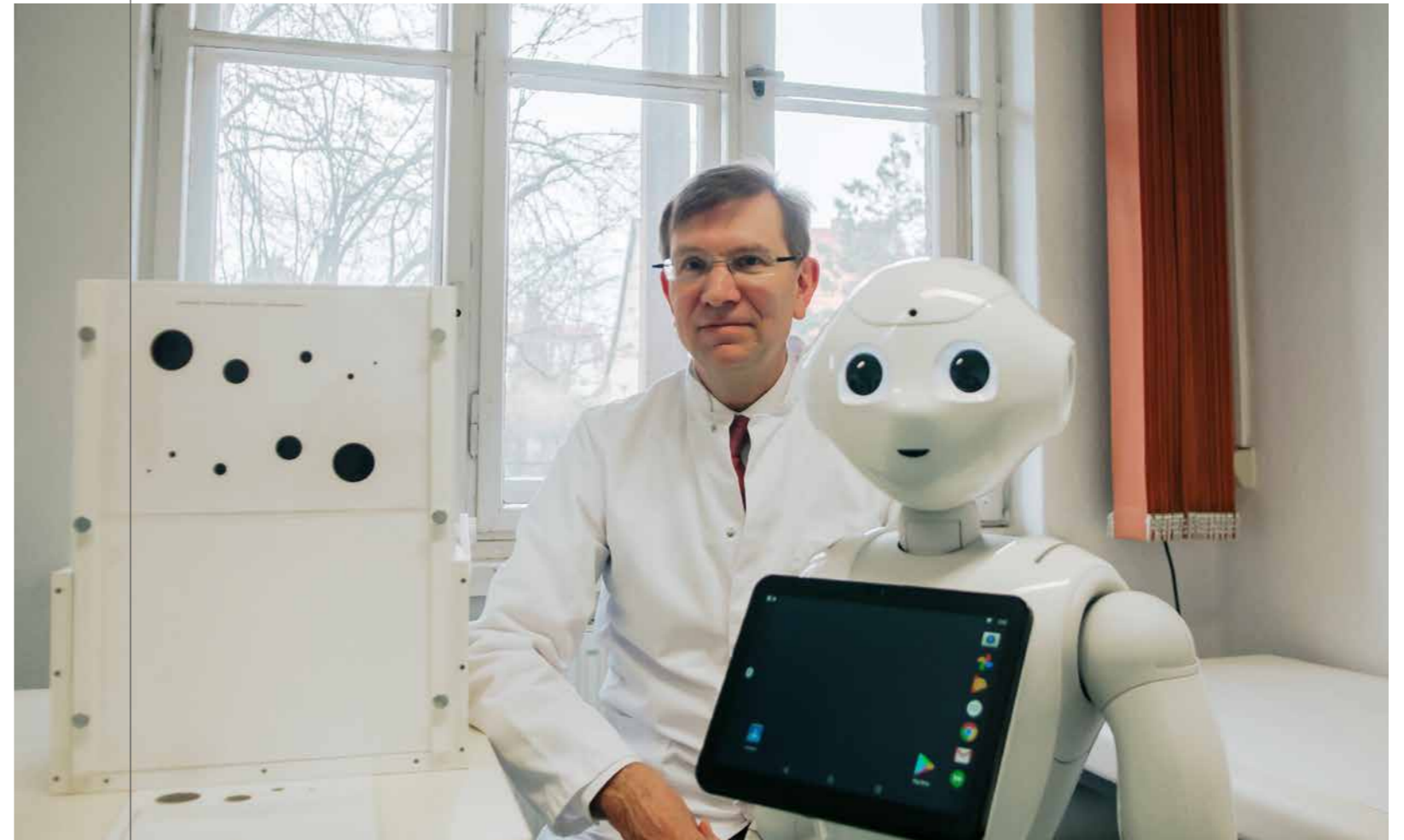
chen Umgang nachempfunden.

Nach fast drei Jahren Forschung und Entwicklung können Patient*innen nun in Greifswald eine Behandlung mit dem humanoiden Roboter erhalten. Die Universitätsmedizin führt aktuell eine Studie durch mit Patient*innen, die sich in der Rehabilitation befinden. Dabei geht es um Betroffene, die unter einer leichten oder mittelschweren Armlähmung leiden oder unter einer Sehbeeinträchtigung (Neglect).

„Wir wollen Patient*innen bei ihrer funktionellen Erholung unterstützen und dabei genauer untersuchen, wie gut der humanoide Roboter von den Betroffenen angenommen wird und wie gut ihre Therapiefortschritte mit ihm sind“, erläutert Prof. Dr. Thomas Platz, Neurologe und Leiter der Arbeits-



Die Patientin konnte bei dem zweiwöchigen Training mit dem humanoiden Roboter ihre Handfunktion spürbar verbessern, obwohl ihr Schlaganfall bereits vier Jahre zurückliegt. Foto: Thomas Platz



Prof. Dr. Thomas Platz und der humanoide Roboter. Foto: Laura Schirmeister

gruppe Neurorehabilitation an der Universitätsmedizin Greifswald. Im Rahmen der Studie findet über zwei Wochen jeden Tag an der Universitätsmedizin Greifswald ein intensives individuell angepasstes Training statt (für die Betroffenen kostenfrei und ohne Rezept).

Der Forschungsverbund „E-BRAiN“

Seit 2019 wird im Forschungsverbund „E-BRAiN“ nach Möglichkeiten der Digitalisierung in der Rehabilitation nach einem Schlaganfall geforscht. Projektleiter und Koordinator des EU-Verbundprojektes ist Prof. Dr. Thomas Platz von der Universitätsmedizin und BDH-Klinik Greifswald. Beteiligt sind

außerdem das Institut für Klinische Psychologie der Universität Greifswald (Prof. Dr. Alfons Hamm), das Institut für Informatik der Universität Rostock (Prof. Dr. Peter Forbrig / Prof. Dr. Thomas Kirste) sowie der Bereich Gesundheitsökonomie und Medizinmanagement der Hochschule Neubrandenburg (Prof. Dr. Axel Mühlbacher).

Mit künstlicher Intelligenz und humanoidem Roboter können gut standardisierbare Trainingsabläufe therapeutisch angeleitet und überwacht, aber ohne eine permanente und personalaufwändige 1-zu-1-Betreuung umgesetzt werden. Damit könnten Therapeut*innen ein viel intensiveres Training anbieten als bislang möglich. Eine solche durch künstliche Intelligenz unterstützte Behandlung steht derzeit in der klinischen Praxis noch nicht zur Verfü-

gung und wird Schlaganfall-Betroffenen im Rahmen der Studie erstmals angeboten.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern unterstützt das Digitalisierungsprojekt mit zwei Millionen Euro aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) im Rahmen des Forschungsprogramms für exzellente Nachwuchswissenschaftler*innen. •

ebrain-science.de

Interessierte können sich unter der Telefonnummer 03834 86 6966 oder e-brain@med.uni-greifswald.de melden.

Von Thomas Wilke

Forschungsschwerpunkt „Kulturen des Ostseeraums“

Das Herrenhauszentrum Greifswald

Herrenhäuser prägen und prägten den Ostseeraum. Sie erzählen Geschichten von historischen Ereignissen und von den Menschen, die dort lebten. Das Herrenhauszentrum Greifswald erforscht dieses Kulturerbe.

„In 25 Jahren wird es viele der Herrenhäuser und Gutsanlagen nicht mehr geben“, so begründet Prof. Dr. Kilian Heck die Relevanz des neuen Forschungsprojekts. Es befasst sich mit der Erforschung von Herrenhäusern in der Frühen Neuzeit ab ca. 1500. Diese Gebäude bilden bis heute einen zentralen Bestandteil der einzigartigen Kulturlandschaft des Ostseeraums. Die überaus zahlreichen Anwesen verteilen sich über die zehn Staaten Deutschland, Polen, die russischen Regionen Kaliningrad, Ingermanland und Karelien, Litauen, Lettland, Estland, Finnland, Schweden, Dänemark sowie das südliche Norwegen. Aufgrund des russischen Angriffskriegs in der Ukraine ist im Moment jegliche Zusammenarbeit mit Russland ausgesetzt.

Obwohl das Korpus der Herrenhäuser im Ostseeraum von der Baugeschichtsschreibung als eine regionale Besonderheit wahrgenommen wird, entwickelt sich langsam das Bewusstsein für die gemeinsame historische Kulturlandschaft der Gutswirtschaft in den Anrainerstaaten. Zugleich lassen sich inhaltliche und formale Zusammenhänge sowie transkulturelle Einflüsse innerhalb Europas erkennen. Während der dreijährigen Projektlaufzeit sollen Daten zu sowohl noch vorhandenen als auch bereits verlorenen Objekten untersucht und computergestützt in einem benutzerfreundlichen Webportal aufbereitet werden. Ein weiteres Projektziel

ist es, geeignete Nachnutzungskonzepte und Anwendungen (beispielsweise Apps, Mixed Reality) zu identifizieren. Das Team aus neun Forscher*innen ist vorwiegend kunsthistorisch ausgebildet, befasst sich jedoch nicht nur mit kunst-, architektur- und gartenhistorischen Fragestellungen, sondern auch kulturelle, funktionale, soziologische und politische Gesichtspunkte werden berücksichtigt. Die Kollaborationsnetzwerke von Architekt*innen und Künstler*innen, die am Bau und der Inneneinrichtung verschiedener Herrenhäuser beteiligt waren, sind nur ein Beispiel für die zahlreichen Verflechtungen jener Aspekte.

„Das wird besonders anschaulich über vergleichbare Architekturformen“, erläutert Prof. Dr. Kilian Heck und ergänzt: „Die Gutsanlagen von Sturefors (1704) in Schweden und Griebenow (1707–09) in Mecklenburg-Vorpommern wurden kurz nacheinander erbaut. Sturefors hat der berühmte Nicodemus Tessin d. J. entworfen, während für Griebenow bislang kein Architekt bekannt ist, nun aber eine Beteiligung des schwedischen Hofarchitekten vermutet werden kann.“

Vergleichende Untersuchungen der Kunstlandschaften und Gutswirtschaften als Teil der Territorialgeschichte auf computergestützter Basis existieren bislang nicht. Aus diesem Grund kommt dem Vorhaben in jeder Hinsicht Pilotcharakter zu. Das mit 2.396.629 Euro geförderte Projekt „Herrenhauszentrum des Ostseeraums“ wird zu etwa gleichen Teilen der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und vom Ministerium für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten Mecklenburg-Vorpommern finanziert. •



Fotos: Thomas Wilke



Objektreise mit dem Team: Die Architektur von Schloss Christinehof in Südschweden rezipiert europäische Formen. Foto: Carsten Berger



Das Team des Herrenhauszentrums in Plüschow (von hinten nach vorne und von links nach rechts) Carsten Berger, Ulrike Gawlik, Thomas Wilke, Kilian Heck (Sprecher), Marion Müller, Julia Jauch, Maria Mischke, Torsten Veit (Koordinator), Ulrike Ide

Von Barbara Bröker

Proteasen bei Pathogenen und Wirt: Ihre Bedeutung bei Entzündung und Infektion

Das Graduiertenkolleg PRO (GRK 2719)

Welche Rolle spielen Proteasen bei Infektionen und Entzündungen? Dieser Frage widmet sich das Graduiertenkolleg „PRO“ an der Universität und Universitätsmedizin Greifswald in Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Loeffler-Institut. Im Mai 2022 wurde es mit einem Symposium offiziell eröffnet. Wie immer in einem Graduiertenkolleg beleuchten die Promotionsprojekte in PRO ein gemeinsames Thema von verschiedenen Seiten: „Proteasen bei Pathogenen und Wirt: Bedeutung bei Entzündung und Infektion“. „Entzündung und Infektion“ muss man angesichts der Corona-Pandemie nicht mehr erklären. Doch nicht alle wissen, dass allein das menschliche Genom 641 Proteasen kodiert. „Kein Leben ohne Proteasen! Es handelt sich dabei um Enzyme, die Proteine zerlegen können. Einige verdauen unsere Nahrung, andere regulieren Lebensprozesse durch Präzisionsproteolyse. Manchmal werden nur wenige oder nur ein Protein aus Zehntausenden an einer ganz bestimmten Stelle gespalten und dadurch beispielsweise aktiviert. Proteasen haben wichtige Funktionen in jeder einzelnen Zelle, koordinieren die Zellen in vielzelligen Organismen und bestimmen bei Infektionen die Wechselwirkungen zwischen Erreger und Wirt“, sagt Prof. Barbara Bröker. Sie leitet die Abteilung für Immunologie an der Greifswalder Universitätsmedizin und ist Sprecherin des Graduiertenkollegs.

15 Wissenschaftler*innen aus Klinik und Grundlagenforschung haben das Forschungsprogramm gemeinsam entwickelt und betreuen die Promovierenden. Doch selbst mit 15 Promotionsarbeiten können in PRO nur ausgewählte Aspekte bearbeitet werden. Es geht um ungelöste klinische Probleme, die wichtige Fragen aufwerfen: Zelluläre Homöostase oder Zelluntergang mit Organschaden? Immunabwehr oder Immunflucht? Eliminierung der Infektionserreger oder Kolonisierung, Invasion und Persistenz?

Die jungen Wissenschaftler*innen in PRO stammen aus Deutschland, Indien, Äthiopien, dem Iran und dem Libanon und arbeiten fach- und fakultätsübergreifend zusammen. Das Fächerspektrum reicht von der Biochemie über Mikrobiologie und Immunologie bis zur Gastroenterologie und Kardiologie. Insbesondere die interdisziplinäre Zusammenarbeit an der Schnittstelle zwischen Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultät, Universitätsmedizin und Friedrich-Loeffler-Institut ist für die Teilnehmenden attraktiv.



Foto: Maja Richert



Foto: Murty Danispuhi

Ein breites Wahlpflichtangebot aus fachübergreifenden Kursen wie Projektmanagement, wissenschaftliches Schreiben oder interkulturelle Kommunikation fördert die berufliche und persönliche Entwicklung der Doktorand*innen zu exzellenten, selbstständigen Forscher*innen. Das Qualifikationsprogramm wird gemeinsam mit der Graduiertenakademie der Universität gestaltet.

„Graduiertenkollegs sind Sprungbretter für eine attraktive, anspruchsvolle Laufbahn in Wissenschaft und Wirtschaft“, erläutert die Rektorin der Universität, Prof. Dr. Katharina Riedel. Prof. Dr. Barbara Bröker ergänzt: „Wir freuen uns sehr, dass nun 15 talentierte junge Forscher*innen aus den Lebenswissenschaften und der Medizin ihre Doktorarbeiten unter idealen Bedingungen durchführen können.“

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert das Graduiertenkolleg über viereinhalb Jahre mit mehr als sechs Millionen Euro. •

🔗 [rtg2719-pro.de](https://www.rtg2719-pro.de)

Von Cristina de la Vega-Leinert

Lokale Wahrnehmung von Küstenschutz in Ahrenshoop

Eine natürliche Küste?

Ahrenshoop liegt auf dem Fischland, einer schmalen Landbrücke, die einen Teil der Darß-Zingst-Ausgleichsküste bildet. Obwohl kaum bebaut, ist die heutige Ahrenshooper Küste weitgehend anthropogen geprägt. Sie umfasst ein komplexes Küstenschutzsystem, das größtenteils in der Verantwortung des Staates liegt. Dazu gehört eine sogenannte harte Küstenschutzinfrastruktur (Deiche, Buhnen und Wellenbrecher), die durch naturnahe Küstenschutzmaßnahmen wie Sandaufspülungen, Dünenbepflanzung und Schutzwälder ergänzt wird. An der Boddenküste hat zudem die landwirtschaftliche Melioration durch die Umwandlung von Küstenmooren und Salzwiesen in Weideland zu einer erheblichen Umgestaltung der Küste geführt.

Der Küstenschutz als Balanceakt

Der steigende Meeresspiegel und der Klimawandel stellen die Küste, die per se dynamisch ist, vor immer größere Herausforderungen. Nach dem Hochwasserschutzgesetz ist der Staat in erster Linie für den Schutz der Siedlungen zuständig. Dabei muss er den gesellschaftlichen Nutzen des Küstenschutzes mit den wirtschaftlichen Kosten und ökologischen Auswirkungen vergleichen, was eine komplexe Aufgabe und einen Balanceakt bedeutet. Das Fischland spielt eine strategische Rolle auf regionaler Ebene, da es dazu beiträgt, Gemeinden am Saaler Bodden zu schützen, die sonst von Hochwassern betroffen wären. Darüber hinaus sehen Naturschutzgesetze und Landschaftsschutzrichtlinien den Schutz von Küstenlebensräumen und Sedimentquellen vor. Der rapide Rückgang der Steilküste südlich von Ahrenshoop wird deshalb zugelassen.

Lokale Perspektiven über den Küstenschutz verstehen

Im Rahmen des ECAS-Baltic-Projekts wurde im vergangenen Herbst eine Umfrage über die lokale Wahrnehmung und die

Präferenzen für den Küstenschutz in Ahrenshoop durchgeführt. Erste Ergebnisse zeigen, dass Natur und Landschaft als wichtigster Faktor für die regionale Verbundenheit wahrgenommen werden. Gleichzeitig werden naturbedingte Prozesse wie Küstenerosion, Stürme und Hochwasser als starke Bedrohungen wahrgenommen. Die Mehrheit der Befragten betrachtet den Klimawandel als zukünftiges Risiko, insbesondere seine Auswirkungen auf die Häufigkeit und Schwere von Überschwemmungen und Küstenrückgang. Dabei wurden Sandaufspülungen mehrheitlich als geeignete Maßnahme zur Anpassung an den Meeresspiegelanstieg wahrgenommen. Einige Befragte hatten jedoch Bedenken hinsichtlich der Wirksamkeit und der ökologischen Auswirkungen. Unzufriedenheit wurde hauptsächlich beim fehlenden Schutz der Steilküste formuliert. Außerdem wurden mehr Transparenz und Mitbestimmung gewünscht.

Die vorläufigen Ergebnisse der Umfrage wurden im Juni 2022 vor Ort auf einer öffentlichen Veranstaltung vorgestellt. Die abschließende Diskussion zeigte unterschiedliche Perspektiven über naturbasierte Küstenschutzmaßnahmen sowie deren lokale Akzeptanz.

Im BMBF-Projekt „ECAS-BALTIC – Strategien des ökosystem-verträglichen Küstenschutzes und der ökosystem-fördernden Küstenanpassung für die Deutsche Ostseeküste“ steht die Erforschung innovativer, nachhaltiger Küstenschutzansätze an der deutschen Ostseeküste im Mittelpunkt. Seit November 2020 ist der Lehrstuhl für Nachhaltigkeitswissenschaft und angewandte Geographie, vertreten durch Dr. Cristina de la Vega-Leinert, Partner im Projekt.



Foto: A. C. de la Vega-Leinert

Neues Helmholtz-Institut forscht an der Schnittstelle von menschlicher Gesundheit, Tiergesundheit und Umwelt

Das Helmholtz-Institut für One Health (HIOH) in Greifswald wurde 2022 als Außenstandort des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung (HZI) gegründet. Gründungsdirektor ist der Veterinärmediziner und Mikrobiologe Prof. Dr. Fabian Leendertz. In enger Zusammenarbeit mit seinen lokalen Gründungspartnern, der Universität Greifswald, der Universitätsmedizin Greifswald und dem Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit Greifswald-Riems, widmet sich das HIOH der interdisziplinären Erforschung der Zusammenhänge zwischen Mensch-, Tier- und Umweltgesundheit. Ziel der Forschungen ist ein besseres Verständnis zoonotischer Erkrankungen, antimikrobieller Resistenzen und der Evolution von Pathogenen. Globalisierung, Klimawandel, erhöhte menschliche Mobilität, intensiviertere Viehhaltung sowie zunehmende Verstädterung und Verlust natürlicher Lebensräume sind die Hauptursachen für den Ausbruch und die rasche Ausbreitung von Infektionen. Krankheitserreger verbreiten sich global, überwinden Artgrenzen und entwickeln häufig Multiresistenzen. Ein globales Problem stellen zudem fehlende Therapeutika und Impfstoffe dar. Wie die Corona-Pandemie auf dramatische Weise gezeigt hat, ist unser Verständnis von Ursprung und Übertragung solcher zoonotischen Infektionen noch immer begrenzt. Das HIOH widmet sich gezielt dieser Wissenslücke und schafft damit die Voraussetzung für wirksame Maßnahmen zur Pandemievorsorge und -prävention. Dabei vereint es, dem One Health-Ansatz folgend, eine Vielzahl wissenschaftlicher Disziplinen und Forschungsschwerpunkte unter einem Dach.

HIOH HELMHOLTZ Institut für One Health

An der Gründungsfeier teilgenommen haben neben den Vorständen der Gründungspartner und dem Präsidenten der Helmholtz-Gemeinschaft, Prof. Otmar D. Wiestler, unter anderem die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Bettina Stark-Watzinger, sowie die Landesministerin für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten, Bettina Martin.



T!Raum One Health-Region Vorpommern

Gesunde Menschen, gesunde Tiere und eine gesunde Umwelt – ein neues Bündnis unter Führung der Universität Greifswald möchte die ganze Region Vorpommern zu einer One Health-Region befördern. Hier soll Gesundheit in allen Dimensionen menschlicher Aktivität im Mittelpunkt stehen und in allen Entscheidungen der Politik, der Landwirtschaft, des Naturschutzes oder des Tourismus sollen die Auswirkungen auf die Gesundheit berücksichtigt werden. Um dies zu erreichen, wenden sich einzelne Werkstattprojekte an ausgewählte Zielgruppen. Beispielsweise will ein Projekt mit Schüler*innen ein Fliegen-basiertes Überwachungssystem für Wildtiere und antimikrobielle Resistenzen entwickeln, ein One Health-Wissenschaftstheater soll das Bewusstsein für eine umfassende Gesundheit bei Bewohner*innen im ländlichen Raum schaffen, und ein Kommunikationsprojekt möchte Bürger*innen im Rahmen von „Mitmach-Konferenzen“ aktiv beteiligen.

Prof. Dr. Steffen Fleßa vom Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Gesundheitsmanagement der Universität Greifswald und Koordinator des Bündnisses, sieht Gesundheit als übergreifende Aufgabe von Gesundheitswesen, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft: „Der Landwirt, der sich für eine bestimmte Form der Bodennutzung entscheidet, sollte bei seiner Entscheidung die Gesundheit der Menschen und Tiere berücksichtigen. Der Hotelier sollte bei seiner Frühstücksplanung die Gesundheit der Gäste im Blick haben. Und auch die Politik sollte beim Straßenbau die Gesundheit der Natur und der Menschen einbeziehen“, so Steffen Fleßa.

Gemeinsam mit zahlreichen Partnern aus Wirtschaft, Verbänden, Stiftungen, Kulturschaffenden, öffentlicher Verwaltung und Politik werden Universität und Universitätsmedizin Greifswald, das Helmholtz-Institut für One Health und das Forschungsinstitut für Nutztierbiologie Dummerstorf diesen komplexen Prozess gestalten. Das Bündnis erhält hierfür bis zu 18 Millionen Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) für bis zu neun Jahre aus dem Programm „T!Raum – TransferRäume für die Zukunft von Regionen“.

Von Miriam Voß und Daniela Gühne

Universitätspreise für hervorragende Lehre vergeben

Die meisten Studierenden haben wohl im Verlauf ihres Studiums Kontakt zu Lehrenden, deren Engagement und Art zu lehren ihr Interesse am eigenen Studienfach besonders stärkt und ihr Lernen nachdrücklich prägt. Um solch hervorragende Lehre zu würdigen, vergibt die Universität jährlich drei Lehrpreise sowie 2022 zusätzlich einen Sonderpreis für exzellente Fachstudienberatung. Die Preise sind mit je 2.000 Euro dotiert, die der Lehre zugutekommen sollen. Nominierungen konnten von den Studierenden im Juni eingereicht werden. Insgesamt wurden über 200 Lehrende vorgeschlagen. Eine Jury aus Studierenden und Mitarbeitenden der Universität wählte die Preisträger*innen aus.



In der Kategorie **Motivierung der Studierenden** zur Eigenständigkeit wurde **Dr. Andreas Söhnel** aus der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik ausgezeichnet. Die Studierenden loben, dass er ihnen bei der Behandlung der Patient*innen viel Freiraum lässt und so zu selbstständigem Arbeiten und zur Entwicklung eigener Behandlungsstrategien anregt. Gleichzeitig steht er ihnen immer bei Fragen und Fehlern zur Seite, gibt individuelles Feedback und unterstützt sie mit freiwilligen Seminaren, Materialien und Tipps.



Der **Sonderpreis für Exzellente Fachstudienberatung** wird **Prof. Dr. Mareike Fischer**, Inhaberin des Lehrstuhls für Biomathematik und Stochastik und Fachstudienberaterin für Biomathematik, verliehen. Die Studierenden betonen, dass Frau Fischer für jedes Anliegen ansprechbar ist. Sie bietet kurzfristig Gesprächstermine an, nimmt sich dabei viel Zeit und hilft den Studierenden beim Finden individueller Lösungen. Daneben organisiert sie extracurriculare Exkursionen und Vorträge von Absolvent*innen und unterstützt als Erasmus-Koordinatorin die Organisation von Auslandsaufenthalten.



Fotos: Laura Schirmeister

Prof. Dr. Gabriele Uhl, Leiterin der Abteilung Allgemeine und Systematische Zoologie am Zoologischen Institut und Museum, erhält den **Lehrpreis für Forschungsorientierte Lehre**. Die Studierenden loben, dass Frau Uhl in ihren Vorlesungen immer wieder Einblicke in laufende Forschungsprojekte und aktuelle Forschungsergebnisse gibt und zum Durchdenken und Diskutieren der behandelten Themen anregt. Durch das Schreiben von Essays in Kleingruppen fördert sie zudem wissenschaftliches Schreiben und Teamarbeit.



Den Lehrpreis für die **Hervorragende Betreuung** der Studierenden teilen sich **Orla Donnelly** und **Prof. Dr. Stefan Harrendorf**.

Frau Donnelly ist seit April 2022 Leiterin des Bereichs Englische Sprachkompetenz am Institut für Anglistik und Amerikanistik. Mit ihrer humorvollen Art motiviert sie die Studierenden auch bei trockenen Themen. Die Studierenden heben besonders hervor, dass sie individuelles und ausführliches Feedback zu ihrem Leistungsstand erhalten. Auch achtet Frau Donnelly auf die mentale Gesundheit der Studierenden und nimmt ihnen die Angst vor den Prüfungen. Herr Harrendorf ist seit 2015 Inhaber des Lehrstuhls für Kriminologie, Strafrecht, Strafprozessrecht und vergleichende Strafrechtswissenschaften. In seinen interaktiven Vorlesungen holt er die Studierenden auf ihrem aktuellen Wissensstand ab, beantwortet alle Fragen ausführlich und wertschätzend und gibt hilfreiches Feedback. Die Studierenden schätzen, dass er mit seiner offenen und freundlichen Art ein motivierendes Lernumfeld schafft und die Vorlesungsaufzeichnungen zur Nachbereitung zur Verfügung stellt.



uni-greifswald.de/lehrpreis

WISSEN LOCKT.
SEIT 1456



UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456



Familien-Universität Greifswald

Spannende Vorlesungen für alle!

Sommersemester 2023

Wissen lockt – seit 1456 an die Universität Greifswald. In der Veranstaltungsreihe Familien-Universität können alle Wissbegierigen Forschung hautnah erleben. In populär-wissenschaftlichen Vorträgen geben Forschende Einblick in aktuelle und spannende Themen. Die Reihe wird gemeinsam von der Universität Greifswald und dem Bürgerhafen Greifswald organisiert. Wir freuen uns auf Sie!

www.uni-greifswald.de/familienuni



ANZEIGE

Von Rozbeh Asmani

Kunst. Stadt. Werbung.



„Public Art – Die Litfaßsäule als Massenmedium“, unter diesem Titel haben Studierende am Lehrstuhl für Neue Medien und angewandte Grafik des Caspar-David-Friedrich-Instituts (CDFI) seit 2020 die Möglichkeit, ihre Ideen im öffentlichen Raum zu präsentieren. Wie verändert sich die Stadt? Wer agiert in der Öffentlichkeit? Wie kann kulturelle Teilhabe im digitalen Zeitalter aussehen? Zwei Jahre. Fünf Seminare. Ein Rückblick auf die ästhetische Praxis im öffentlich-medialen Raum und die Frage der Lesbarkeit werbebasierter Kommunikation.

1854 wurden in Berlin 150 freistehende Säulen aufgestellt. Damit unterband der damalige Polizeipräsident das „wilde“ Plakatieren, das er als „Hautausschlag“ der Stadt bezeichnete. Im Laufe ihrer 168-jährigen Geschichte hat sich die „Anschlagssäule“ als resilientes Massenmedium behauptet. Heute werden die Hoheitsrechte über das, was im öffentlichen Raum gezeigt wird, nicht mehr ausschließlich über den Staat, sondern über Konzerne reguliert. Außenwerbung wird allenfalls im Vorbeigehen überflogen. Seitdem sich das reale Leben in das Internet verschoben hat, erscheint vieles banal. Werbung wird zum dermatologischen Problem der postdigitalen Stadt. Als die kommerziellen Flächen in der sozialen Isolation des entvölkerten

Lockdowns verwaisten, entstand ein Möglichkeitsraum für künstlerische Interventionen.

Im Rahmen des Seminars wurden die Plakatflächen für Kunst reaktiviert. Zu einer Zeit als die Museen und Galerien geschlossen waren, verdeutlichte die Dynamik der studentischen Entwürfe, dass die Pandemie keinen Stillstand bedeutet.

In der Tradition der statischen Werbeflächen wirkt die Botschaft einer Werbung passiv auf die Konsument*innen. In der künstlerischen Serie „Survey Art“ von Niklas Washausen fordern reaktive Fragestellungen wie „Wann kommt Ihr Bus?“ oder „Was haben Sie eingekauft?“ Passant*innen zur aktiven Partizipation auf. Über einen QR-Code kann an einer Umfrage teilgenommen werden. In der folgenden Dekade werden die Antworten in einer Wordcloud an den gleichen Ort plakatiert. Die Fragen betonen die Existenz dieser Gemeinschaft, indem sie die konkrete Situation (Warten an der Bushaltestelle), und der physischen Präsenz (bewusste Wahrnehmung der Flächen) behandeln. Der Künstler fordert zwar „nur“ den Moment, aber den aktiven ein.

Plakatkunst hat sich stets spielerisch auf der Schwelle zwischen Werbung, Gestaltung und öffentlicher Botschaft bewegt. Die Wahl der Themen ist den Studierenden freigestellt. Für die ak-

tuell im Diskurs verhandelten Inhalte wird im Seminar ein künstlerischer Ausdruck gesucht. Manche Motive brechen mit Vorurteilen und gehen unter die Haut. Die Illustration „my bloodline ends with me“ von Sophia Schütze zeigt eine junge Frau in einem Krankenhauskittel. In ihrer Hand hält sie einen Uterus, auf den sie mit einem Skalpell einsticht. Mit dieser Arbeit thematisiert die Künstlerin ihre selbstgewählte Sterilisation. Zugleich ist das Bild eine provozierende Antwort auf den gesellschaftlichen Druck, der mit ihrer Entscheidung, keine Kinder gebären zu wollen, einhergeht. Die in Güstrow plakatierte Fläche wurde im Laufe der Aktion in den sozialen Medien gezielt in einen falschen Kontext gestellt. So wurden unsachliche, beleidigende und herabwürdigende Äußerungen provoziert. Die Universität Greifswald hat gegen die Verursacher*innen Strafanzeige erstattet.

Außenwerbung kann über ihre Funktion zur Regulierung von Information und Werbung hinaus zur Ausstellungsfläche für künstlerische Denkmuster und gesellschaftspolitische Fragestellungen in der Stadt werden. Entgegen der endlosen Schleifen einer unendlichen Medien- und Interessenvielfalt, erscheint das Langzeitprojekt rätselhaft und Werbung zugleich mitteilhaft. Es schafft Raum für echte Begegnungen und demonstriert die Unverfügbarkeit des urbanen Raums. •



„my bloodline ends with me“ von Sophia Schütze
Foto: Jürgen Auerswald



Prof. Rozbeh Asmani bei einer Litfaßsäulen-Taufe
Foto: Patrick Geßner



„Survey Art“ von Niklas Washausen
Foto: Jürgen Auerswald

Drei neue Studiengänge zum Wintersemester 2022/23



Infection Biology and Immunology, Master of Science

Infektionskrankheiten verursachen weltweit 30 Prozent der jährlichen Todesfälle. Auch die zunehmende Antibiotikaresistenz von bakteriellen Krankheitserregern ist besorgniserregend. Für die Suche nach geeigneten Maßnahmen braucht es moderne Forschung und gut ausgebildete Wissenschaftler*innen. Hier setzt der englischsprachige internationale Masterstudiengang an. Die Studierenden lernen während der vier Semester theoretische und praktische Fachkenntnisse aus der Infektionsbiologie, der Immunologie, der Biotechnologie und der Biophysik. Außerdem führen die Studierenden selbstständig ein Forschungsprojekt durch. Dabei erlernen sie methodisch-konzeptionelle Fähigkeiten für das selbstständige wissenschaftliche Arbeiten in einer Berufstätigkeit als Wissenschaftler*in. Darüber hinaus möchte der Masterstudiengang die translationalen Aspekte fördern und ausbilden, d. h. das Wissen aus der experimentellen Laborarbeit in die Klinik und umgekehrt übertragen.

Bioeconomy, Master of Science

Bioökonom*innen forschen und arbeiten fächerübergreifend an Lösungen für eine wissensbasierte und nachhaltige Wirtschaft der Zukunft. Das Wirtschaftskonzept verfolgt das Ziel, die Rohstoffbasis von fossilen auf biogene Rohstoffe umzustellen und damit die regionale Wertschöpfung zu steigern. Der anwendungsorientierte internationale Masterstudiengang legt einen Schwerpunkt auf Küstenregionen und ländliche Räume im Kontext des Ostseeraums. Das angebotene Methodenspektrum reicht von biotechnologischen und mikrobiologischen Labormethoden über Gelände- und Feldmethoden bis hin zu Methoden der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung. Studiengangsleiter Dr. Ralf Scheibe hebt als weitere Besonderheit des Studiengangs hervor: „Die Studierenden erarbeiten sich auch Kenntnisse, wie sie erfolgreich eine eigene Bioökonomie-Firma gründen und ihre Produkte am Markt platzieren können.“

Lehramt Deutsch-Polnisch binational (Double Degree)

Wer Lust an Sprache und Literatur mitbringt und darüber hinaus neugierig auf die Kultur Polens ist, findet im Studiengang Lehramt Deutsch-Polnisch binational das passende Studienangebot. Dieses ist eines der wenigen Doppelabschlussprogramme im Bereich des Lehramts europaweit. „Die Leitidee war, nicht nur einen Doppelabschluss zu ermöglichen, sondern den Studierenden die Sprache, die Kultur und das Schulsystem des jeweiligen Nachbarlandes unmittelbar, d. h. lebensnah und damit auch viel intensiver als bei jedem anderen Studiengang erfahrbar zu machen“, betont Studiengangssprecher Prof. Dr. Andreas Ohme. Aus diesem Grund wird das zehnmestrige Studium zu gleichen Teilen in Greifswald und Szczecin studiert. „Die Grenzregion lebt von der Verständigung und dem Austausch über die Grenze hinweg. Mit seinen vielfältigen Berufschancen macht der Studiengang den Erwerb des Polnischen als Nachbarsprache deutlich attraktiver“, resümiert Studiengangsleiterin Zuzanna Papierz. Für die Einführung des Studiengangs wurde sie im November 2022 mit dem Förderpreis der Sparkasse Vorpommern „Für Verdienste um die deutsch-polnische Zusammenarbeit an der Universität Greifswald“ ausgezeichnet.

Rektorin der Universität Greifswald Prof. Dr. Riedel (links) und Prof. Dr. Waldemar Tarczyński, Rektor der Universität Szczecin (rechts) mit dem Kooperationsvertrag für den Doppelstudiengang „Lehramt Deutsch-Polnisch binational“



Foto: Jan Hilgendorf

NEUE PROFESSOR*INNEN AN DER UNIVERSITÄT

Seit
1. Mai
2022

Prof. Dr. Benjamin Eppinger

Professur für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie

Wichtigste Stationen im Lebenslauf:

- Studium und Promotion, Universität des Saarlandes
- Postdoc an der Princeton University und am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin
- Juniorprofessur TU Dresden
- Associate professorship und Canada Research Chair, Concordia University, Montreal

Wie erklären Sie einem Laien Ihr Fachgebiet?

Wir untersuchen, wie Menschen lernen und Entscheidungen treffen und wie sich diese Prozesse von der Kindheit bis ins hohe Alter verändern.

Was sind Ihre Ziele oder Wünsche für Ihre Zeit in Greifswald?

Das Ziel ist es, eine Arbeitsgruppe mit flachen Hierarchien aufzubauen, in der qualitativ gute Forschung und Lehre gemacht wird und in der es Spaß macht zu arbeiten und zu forschen.

Seit
1. April
2022

Prof. Dr. Annelie Ramsbrock

Professur für Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit

Wichtigste Stationen im Lebenslauf:

- Ein Studienjahr an der Johns Hopkins University in Baltimore, Maryland, USA
- Promotion an der FU Berlin und Habilitation an der HU Berlin
- Fellow am St Antony's College, Oxford

Wie erklären Sie einem Laien Ihr Fachgebiet?

Historiker*innen versuchen anhand überlieferter Quellen die Vergangenheit menschlicher Gesellschaften zu verstehen. Da es die eine Geschichte nicht gibt, stellen Historiker*innen konkrete Fragen an konkretes Material.

Was beschäftigt Sie derzeit in Ihrer Forschung am meisten?

Ich schreibe eine Geschichte über den Süchtigen als Sozialfigur im 19. und 20. Jahrhundert. Und ich sitze an Projekten zu Human-Animal-History und der Geschichte der Nicht-Arbeit.

Fotos (v.l.n.r.): Patrick Geßner (1, 4), privat (2), Laura Schirmeister (3)

Seit
1. April
2022

Prof. Dr. Clemens Räthel

Professur für Neuere Skandinavische Literaturen

Wichtigste Stationen im Lebenslauf:

- Studium Skandinavistik, Theater- und Politikwissenschaft in Berlin und Stockholm
- Promotion und Post-Doc, Humboldt-Universität Berlin
- Associate Professor an der Uni Bergen (Norwegen)
- Arbeit am Theater, u.a. Berliner Ensemble, Burgtheater Wien, Salzburger Festspiele

Wie erklären Sie einem Laien Ihr Fachgebiet?

Ich beschäftige mich mit Skandinavien. Für mich stehen Kultur und Geschichte dieser großen, vielfältigen und heterogenen Region im Mittelpunkt.

Warum haben Sie sich für Ihr Fachgebiet entschieden?

Ich brenne für meine Forschung, ich schätze die Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen im deutschsprachigen Raum und in Skandinavien sehr. Außerdem haben wir tolle, neugierige und motivierte Studierende.

Seit
1. August
2022

Prof. Dr. Tina Terrahe

Professur für Ältere deutsche Sprache und Literatur

Wichtigste Stationen im Lebenslauf:

- Drei Töchter
- Studium Deutsch/Geschichte LA
- Promotion und Habilitation in Germanistische Mediävistik/Ältere deutsche Literatur, Marburg
- Internationale Lehre, u. a. Schweiz, Österreich, Italien
- Professurvertretung in Basel (CH)

Wie erklären Sie einem Laien Ihr Fachgebiet?

Die Germanistische Mediävistik beschäftigt sich mit der deutschen Sprache und Literatur des Mittelalters von den frühesten Schriftzeugnissen im Althochdeutschen bis zum Renaissance-Humanismus.

Was fasziniert Sie an Ihrem Fachgebiet besonders?

Wir beforschen Bienensegen, Zaubersprüche, Artusromane und die Legenden vom Heiligen Gral. Fragen von ritterlichem Ehrencodex, Liebe und Gewalt interessieren mich ebenso wie Minnesang oder auch die Hexenverfolgung.



Seit
1. April
2022

**Prof. Dr.
Anette Sosna**

Professur für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

Wichtigste Stationen im Lebenslauf:

- 2003: Promotion, Eberhard-Karls-Universität Tübingen
- 2021: Habilitation und Venia Legendi für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Augsburg

Wie erklären Sie einem Laien Ihr Fachgebiet?

Die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur befasst sich mit Lehr- und Lernprozessen in den Bereichen Literatur-, Sprach- und Mediendidaktik des Deutschen – in Theorie und Praxis.

Warum haben Sie sich für Ihr Fachgebiet entschieden?

Die Fachdidaktik Deutsch ist interdisziplinär orientiert – Germanistik, Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie u. a. sind Bezugswissenschaften. Das macht sie zu einem dynamischen Forschungsfeld, bei dem der lernende Mensch für mich im Mittelpunkt steht.

Fotos (v.l.n.r.): Wally Pruß (1), Gregory Tourte (2), Laura Schirrmeister (3, 4)



Seit
23. August
2022

**Dr.-Ing.
Kristina Yordanova**

Professur für Data Science

Wichtigste Stationen im Lebenslauf:

- Studium Computer Engineering (BSc), Duisburg-Essen, und Artificial Intelligence (MSc), Maastricht, NL
- Promotion, Uni Rostock
- Projekt- und Nachwuchsgruppenleiterin, Uni Rostock
- 2016 Honorary Research Associate, Universität Bristol (UK)

Wie erklären Sie einem Laien Ihr Fachgebiet?

Data Science ist ein interdisziplinäres Gebiet, das Methoden entwickelt, die auf den Bereichen Mathematik, Statistik und Informatik, insbesondere künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen, basieren, um die Bedeutung von Daten zu finden.

Was fasziniert Sie an Ihrem Fachgebiet besonders?

Mich fasziniert die Fähigkeit, algorithmische Lösungen zu entwickeln, die auf reale Probleme angewendet werden können, die interdisziplinäre Arbeit sowie die Möglichkeit, Menschen aus verschiedenen Bereichen zu helfen, als Team zusammenzuarbeiten.



Seit
1. Juni
2022

**Prof. Dr.
Carsten Scholz**

Professur für Physiologie

Wichtigste Stationen im Lebenslauf:

- Studium Molecular Life Science, Uni Lübeck
- Promotion am University College Dublin (IRL)
- Postdoc mit Systems Biology Ireland
- Habilitation an der Universität Zürich (CH)

Wie erklären Sie einem Laien Ihr Fachgebiet?

Die Radiologie sieht alles im menschlichen Körper. Sie ist quasi das wichtigste Fach in der Klinik: Ohne Bildgebung – präoperativ, als Verlaufskontrolle, zur Abklärung unklarer klinischer Befunde – geht heutzutage eigentlich nichts mehr.

Warum haben Sie sich für Ihr Fachgebiet entschieden?

Die Hypoxie-Forschung eröffnet die Möglichkeit, den menschlichen Körper als Ganzes besser zu verstehen und neue Therapieansätze für unterschiedliche Erkrankungen zu entwickeln. Das ist spannend, abwechslungsreich und motivierend.



Seit
15. April
2022

**Jun.-Prof. Dr.
Marie-Luise Kromrey**

Professur für Experimentelle Radiologie – Epidemiologische Bildgebung

Wichtigste Stationen im Lebenslauf:

- 2015–2022: Facharzt-ausbildung zur Radiologin, UMG
- 2018–2019: Forschungsaufenthalt an der University of Yamanashi, Japan

Wie erklären Sie einem Laien Ihr Fachgebiet?

Die Radiologie sieht alles im menschlichen Körper. Sie ist quasi das wichtigste Fach in der Klinik: Ohne Bildgebung – präoperativ, als Verlaufskontrolle, zur Abklärung unklarer klinischer Befunde – geht heutzutage eigentlich nichts mehr.

Haben Sie schon einen Lieblingsort in Greifswald?

Die Südmole Wieck: Da ist es schön ruhig, weil sich nicht viele Menschen dorthin verirren, und man hat einen sehr schönen Ausblick auf den Bodden. Außerdem steht das Segelschulschiff Greif dort.



Seit
1. Juni
2022

**Prof. Dr.
Steve Strupeit**

Professur für Pflegewissenschaft

Wichtigste Stationen im Lebenslauf:

- Promotion an der Charité Universitätsmedizin Berlin
- 2014–2017: W2-Professur an der Hochschule München
- 2017–2022: W3-Professur und Direktor Institut für Pflegewissenschaft an der PH Schwäbisch Gmünd

Wie erklären Sie einem Laien Ihr Fachgebiet?

Wir untersuchen und erklären Probleme, die auftreten, wenn jemand pflege- und hilfsbedürftig ist. Beispielsweise wie man das Wundliegen verhindert, Stürze und Sturzfolgen vermeidet oder wie man eine fachgerechte Beratung, Anleitung und Schulung vornehmen kann.

Welchen Beitrag leistet Ihre Forschung zu aktuell wichtigen Themen?

Pflegewissenschaft ist nicht nur in Zeiten von Corona systemrelevant. Wir verbessern mit unserer Forschung die Lebensqualität von pflegebedürftigen Menschen.

Fotos (v.l.n.r.): Laura Schirrmeister (1, 2), UMG (3)



Seit
1. April
2022

**Jun.-Prof. Dr.
Dimitry Tsvetkov**

Professur für Internistische und experimentelle Geriatrie

Wichtigste Stationen im Lebenslauf:

- Promotion und PhD am Experimental and Clinical Research Center (ECRC), Berlin
- PhD an der Eberhard Karls Universität Tübingen

Wie erklären Sie einem Laien Ihr Fachgebiet?

Wir wollen Personen im höheren Alter gesünder machen. Unsere Grundlagenforschung beschäftigt sich mit Erkrankungen wie z. B. Bluthochdruck, Nierenfunktionsstörungen und Gebrechlichkeit im Alter.

Worauf können Sie im Hochschulalltag nicht verzichten?

Auf ein Mittagessen in der Klinik-Mensa könnte ich nicht verzichten. Hier findet ein Austausch statt, der in den Meetings im Hochschulalltag keinen Raum hat. Dabei entstehen neue Ideen sowie Kooperationen mit Kolleg*innen aus anderen Abteilungen.



Seit
1. Juli
2022

**Prof. Dr.
Nils Hübner**

Professur für Hygiene und Umweltmedizin

Wichtigste Stationen im Lebenslauf:

- Fachgebietsleiter für angewandte Infektions- und Krankenhaushygiene am Robert-Koch-Institut Berlin
- Abteilungsleiter Hygiene im IMD Laborverbund
- Leitender Krankenhaushygieniker der UMG

Wie erklären Sie einem Laien Ihr Fachgebiet?

Mein Fach erforscht Gesundheitsrisiken durch belebte und unbelebte Faktoren. Oft wird Hygiene zunächst im Krankenhaus verortet – das ist nicht falsch, aber vor allem vermeidet Hygiene überhaupt krank zu werden.

Haben Sie schon einen Lieblingsort in Greifswald?

Die St. Marienkirche ist ein Ort unglaublicher Ruhe und Besinnung. Die Hektik des Alltags bricht sich einfach am Portal. Sich nur in das Gefühl zu setzen und den Raum auf sich wirken zu lassen – das reicht oft schon als Auszeit.



Von Stefan Ewert

Auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit

Landwirtschaft auf Uni-Flächen

Im Jahre 1634 schenkte Herzog Bogislaw XIV. der Universität Greifswald das Amt Eldena. Bis heute besitzt die Universität große Feld- und Waldflächen in Greifswalds Umgebung. Während der Wald durch die Universität bewirtschaftet wird, sind die landwirtschaftlichen Flächen an regionale Agrarbetriebe verpachtet.

Seit 2013 engagiert sich der Verein Greifswalder Agrarinitiative (GAI) für eine nachhaltigere Bewirtschaftung von Agrarflächen. Im Verein entwickelt die Universität gemeinsam mit der Universitäts- und Hansestadt Greifswald, der Peter-Warschow-Sammelstiftung und 37 Landwirtschaftsbetrieben Konzepte und Standards, beschließt diese verbindlich und setzt sie in der Fläche um. Mit Informationsbesuchen bei den Betrieben der Pächter von Universitätsflächen begleitet die Universität die konkrete Umsetzungsphase.

Zum Auftakt im März 2023 besuchten Wolfgang von Diest, Leiter der Körperschaftsverwaltung der Universität, und Stefan Ewert, Vorsitzender der Senatsnachhaltigkeitskommission, gemeinsam mit GAI-Geschäftsführer Thomas Beil die Agrar GbR Groß Kiesow. Eines von vielen Themen des intensiven Austausches war das von der GAI 2021 beschlossene Reduktionskonzept Biodiversitätsgefährdende Stoffe und dessen konkrete Umsetzung im Betrieb.

Die Betriebsleiter erläuterten unter anderem die Herausforderungen einer glyphosatenfreien Bewirtschaftung. So hat der Betrieb bereits vor mehreren Jahren begonnen, gezielt besonders ertragsschwache Standorte aus der Bewirtschaftung zu nehmen, um sie als Biotop, als Puffer- und

Rückzugsfläche für Flora und Fauna der Natur zu überlassen. Weitere Gesprächsthemen waren u. a. die Zusammenarbeit mit Naturschutzberatern, der Einsatz mechanischer statt chemischer Verfahren zur Unkrautregulierung sowie die Produktion von Bio-Zuckerrüben und die Tücken der Düngerverordnung. Schlagkarteien, Bekämpfungsschwellen, Stickstoff-Messergebnissen und andere Betriebsdaten wurden analysiert und diskutiert.

Offen zur Sprache kamen auch Hemmnisse auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit. So wurden die hohen Reinheitsanforderungen der Abnehmerbetriebe thematisiert, mit der Landwirtschaftsbetriebe meist alleine gelassen werden. Die Folge: Wer beim Chemieeinsatz zurückhaltender ist, läuft Gefahr am Ende auf seinem Erntegut oder hohen Mehrkosten bzw. Mindererlösen sitzen zu bleiben. Die Anschaffung entsprechender Reinigungstechnik auf Betriebsebene ist jedoch meist unrentabel. Hier könnte die Greifswalder Agrarinitiative als Verbund von Landeigentümern und -pächtern ihre Stärke in Zukunft ausspielen. Der Geschäftsführer der GAI nahm die Idee als Anregung für zukünftige Handlungsfelder auf.

Als GAI-Mitglieder setzen die Betriebe auf ihrer gesamten Betriebsfläche die GAI-Standards um und bekommen als Gegenleistung eine größere Planungssicherheit: Dazu gehört eine ausschreibungslose, langfristige Verlängerung von Pachtverträgen. Die Vertreter der Universität waren nach ihrem Auftaktbesuch sehr beeindruckt und freuen sich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Foto: Jan Hilgendorf

Von Julia Lammertz

#Wissenschaftskommunikation – mehr als eine gesellschaftliche Verantwortung

„Wir haben ein neues Förderprojekt eingeworben und möchten jetzt eine Presseinformation veröffentlichen“, so lautet eine häufige Anfrage an die Stabsstelle Hochschulkommunikation. Das Herausgeben von Medieninformationen gehört zu den alltäglichen Aufgaben der Mitarbeitenden in der Hochschulkommunikation, aber Wissenschaftskommunikation darf und muss noch viel mehr leisten.

Im November 2019 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ein Grundsatzpapier veröffentlicht, das mehr Vermittlungs-, Dialog und Teilnehmungsformate für den Austausch zwischen Forschung und Gesellschaft einfordert. In der Folge hat das BMBF Wissenschaftskommunikation zum integralen Bestandteil von allen Förderrichtlinien erklärt. Von September 2020 bis Juni 2021 haben über 150 Expert*innen aus Forschung, Bildung, Wissenschaftsjournalismus und Forschungsförderung unter Federführung des BMBF partizipativ Empfehlungen für die Entwicklung der Wissenschaftskommunikation bis 2030 erarbeitet. Die Ergebnisse der sogenannten Denkfabrik #FactoryWisskomm adressieren die sechs Themenfelder Kompetenzaufbau, Anerkennung und Reputation, das Forschungsfeld Wissenschaftskommunikation, Qualitätssicherung, Partizipation und den Wissenschaftsjournalismus im digitalen Zeitalter.



Eine Zusammenfassung des Prozesses, der Arbeitsgruppen-Ergebnisse, der Resonanz und viele weitere Links zur #FactoryWisskomm liefert das Portal:



wissenschaftskommunikation.de

Doch was bedeuten diese Empfehlungen und Forderungen konkret für Wissenschaftler*innen an der Universität Greifswald? Braucht jedes Forschungsprojekt eine eigene Webseite, einen Flyer, Videos, Podcasts und Social-Media-Kanäle? Aktuell werden pro Minute 500 Stunden Videomaterial auf YouTube hochgeladen sowie ca. 575 000 Tweets auf Twitter und 65 000

Bilder auf Instagram gepostet (Quelle: www.statista.com), Tendenz steigend. Wer kann und möchte sich das alles ansehen? Und gibt es – insbesondere in einem Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern – ausreichend Bürger*innen, die Interesse und Zeit für Citizen Science- und Partizipationsprojekte haben?

Um Überkommunikation zu vermeiden, sollte jedes Forschungsprojekt ein Kommunikationskonzept erarbeiten, das schon bei der Antragstellung mitgedacht wird. Dabei sollte stets im Fokus stehen, dass nur durch Qualität eine bessere und nachhaltigere Sichtbarkeit erzeugt werden kann und nicht durch Quantität. Hierfür braucht es einerseits fachliche Kompetenzen und andererseits Anerkennung für Wissenschaftler*innen, die sich engagieren – so wie es auch in den Handlungsempfehlungen der #FactoryWisskomm und im Positionspapier der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) zur „Hochschulkommunikation als strategische Aufgabe“ vom Mai 2022 gefordert wird.

Für den Kompetenzaufbau gibt es eine wachsende Zahl an Angeboten wie Summer Schools, Workshops, Blogs, das E-Learning-Programm des Nationalen Instituts für Wissenschaftskommunikation (NaWik) und viele weitere. Erste Anlaufstelle für Mitarbeitende der Universität Greifswald ist die Stabsstelle Hochschulkommunikation. In einer neu eingeführten wöchentlichen Sprechstunde berät das Team beispielsweise zu Webseiten und Social-Media-Kanälen, zu Flyern und Informationsmaterialien, zur Konzeption von Wissenschaftskommunikation in Fördermittelanträgen oder auch zum Umgang mit Medien, Fake News und Hate Speech. Wissenschaftskommunikation ist aber nicht nur eine gesellschaftliche Verantwortung, sondern kann auch sinnvoll für die eigene Karriere und das Vernetzen innerhalb der eigenen Forschungscommunity genutzt werden. Etablierte Formate sind beispielsweise Twitter und LinkedIn oder Blogs. Hier muss jede*r für sich selbst entscheiden, wo die eigenen Vorlieben liegen. Denn so vielfältig wie Forschung ist, darf auch Wissenschaftskommunikation sein. •

Forschung kommunizieren!
Sprechstunde Wissenschaftskommunikation
Donnerstags 14:00 – 15:00 Uhr
hochschulkommunikation@uni-greifswald.de

VERLEIHUNG DES GREIFSWALD RESEARCH AWARD 2022



Prof. Dr. Steffen Fleßa wurde mit dem Greifswald Research Award 2022 in der Kategorie „Senior“ ausgezeichnet. Mit der Auszeichnung wird seine langjährige Forschungsarbeit im Bereich des Gesundheitsmanagements und der Gesundheitsökonomie gewürdigt. Der Gesundheitsökonom wird als einer der meistzitierten und einflussreichsten Wirtschaftswissenschaftler Deutschlands geehrt. Der Award wird jährlich durch den Greifswald University Club (GUC) verliehen und dient der Ehrung von Personen, die sich besonders um herausragende anwendungsbezogene Forschung und deren Transfer verdient gemacht haben. •

VERLEIHUNG DES DAAD-PREISES 2022

Die Medizinstudentin **Adventina Padmyastuti** aus Indonesien hat den DAAD-Preis 2022 der Universität Greifswald erhalten. Der mit 1.000 Euro dotierte Preis wurde am 21. Dezember 2022 in einer Senatssitzung von Dorte G. A. Hartmann, Prorektorin für Lehre, Lehramtsausbildung und Internationalisierung, überreicht. Mit dem Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) werden internationale Studierende gewürdigt, die herausragende Leistungen sowohl auf akademischer als auch sozialer Ebene erbracht haben. •



2022 ENZYME ENGINEERING AWARD

Prof. Dr. Uwe Bornscheuer, Leiter des Arbeitskreises Biotechnologie und Enzymkatalyse am Institut für Biochemie der Universität Greifswald, wurde der „2022 Enzyme Engineering Award“ von der Engineering Conferences International (ECI) Organisation verliehen. Der Preis würdigt seine herausragende Forschung zum Design und zur Anwendung von Biokatalysatoren, die zur Entwicklung neuer und umweltfreundlicher Verfahren beigetragen haben. Das Forschungsteam hat viele neue innovative Methoden für dieses Enzymdesign entwickelt und konnte es erfolgreich auf verschiedene Biokatalysatoren anwenden. •

VERGABE DES GENDERPREISES 2022



Das Rektorat und die Gleichstellungsbeauftragte der Universität Greifswald vergeben jährlich den Genderpreis für eine exzellente wissenschaftliche Arbeit, die die Geschlechterperspektive in besonderer Weise berücksichtigt. Am 16. November 2022 wurde der Preis an **Titia Ladewig** aus dem Institut für Anglistik und Amerikanistik für ihre Bachelorarbeit mit dem Titel „Contemporary women's anti-feminist movements in the US“ verliehen. In ihrer Bachelorarbeit beschäftigt sich die Preisträgerin mit der Frage, wie der Antifeminismus im Rahmen der derzeitigen Debatten um Geschlechteridentitäten zu verorten ist. •

PREIS FÜR BIOCHEMISCHE ANALYTIK

Prof. Dr. Andreas Greinacher von der Unimedizin Greifswald hat den Preis für Biochemische Analytik im Jahr 2022 erhalten. Er wurde für seine Forschungsergebnisse zu gefährlichen Nebenwirkungen der Corona-Impfung geehrt. Mit seinem Team hatte er innerhalb kurzer Zeit den Mechanismus der Impfnebenwirkung geklärt, ein Testverfahren für die Diagnostik und eine wirkungsvolle Therapie entwickelt. Der Preis für Biochemische Analytik wird von der Deutschen Gesellschaft für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin vergeben und zeichnet damit hervorragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der biochemischen und molekularen Analytik aus. •

NACHHALTIGKEITSPREIS 2022 DER UNIVERSITÄT GREIFSWALD



Dr. Sabine Wichmann hat für ihre Dissertation zur Wirtschaftlichkeit von „Paludikultur“, d. h. der nassen und nachhaltigen Bewirtschaftung von Mooren, den Nachhaltigkeitspreis 2022 der Universität Greifswald erhalten. Die Ausgezeichnete ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Allgemeine Volkswirtschaftslehre und Landschaftsökonomie. Das Rektorat und der Nachhaltigkeitsbeauftragte der Universität vergeben jedes Jahr den Nachhaltigkeitspreis für eine wissenschaftliche Arbeit, die sich in besonderer Weise mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzt. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert. •

FÖRDERPREIS DER GESELLSCHAFT FÜR ANGEWANDTE LINGUISTIK

Sebastian Zollner, Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft der Universität Greifswald, hat im September 2022 den Förderpreis der Gesellschaft für Angewandte Linguistik erhalten. Der Preis wurde ihm für sein Promotionsprojekt „Counter Speech in Interaktion – Sprachliche Strategien der Gegenrede in sozialen Medien“ verliehen und ist mit 2.000 Euro dotiert. Ziel des Preises ist die Unterstützung eines laufenden Forschungsprojekts aus dem Bereich der Angewandten Linguistik, das einen besonders deutlichen Anwendungsbezug erkennen lässt. •



RICHARD-SCHMID-PREIS 2022

Am 24. September 2022 wurde der Richard-Schmid-Preis an **Prof. Dr. Annelie Ramsbrock**, seit April 2023 Prorektorin für Personalentwicklung, Organisation und Diversität der Universität Greifswald, verliehen. Ihre Arbeit „Geschlossene Gesellschaft. Das Gefängnis als Sozialversuch – eine bundesdeutsche Geschichte“ wurde vom Forum Justizgeschichte e. V. ausgezeichnet. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert und richtet sich an herausragende Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Juristischen Zeitgeschichte. •

ELSA-ULLMANN-MEDAILLE

Prof. Dr. Andreas Link, Lehrstuhlinhaber für Pharmazeutische Chemie an der Universität Greifswald und Chief-in-Editor der Zeitschrift „Archiv der Pharmazie“, wurde im September 2022 mit der Elsa-Ullmann-Medaille ausgezeichnet. Die Preisübergabe erfolgte durch Prof. Dr. Dagmar Fischer, Präsidentin der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft (DPHG). Der Preis wurde dem ehemaligen DPhG-Generalsekretär und Vizepräsidenten für sein hohes Engagement, die Weiterentwicklung des pharmazeutischen Berufsstands zu stärken, verliehen. •



FRITZ-REUTER-LITERATURPREIS 2022

Der Preis wurde an die Herausgeber des Sachbuchs „Niederdeutschdidaktik. Grundlagen und Perspektiven zwischen Varianz und Standardisierung“ verliehen. Die Preisträger sind **Dr. Birte Arendt**, Leiterin des Kompetenzzentrums für Niederdeutschdidaktik an der Universität Greifswald, und Robert Langanke von der Universität Flensburg. Das Sachbuch dient der Weiterverbreitung der niederdeutschen Sprache als aktiv verwendete Sprache an Schulen, Kindertagesstätten und Universitäten. Der mit 2.000 Euro dotierte Preis wird von der Stadt Stavenhagen und dem Fritz-Reuter-Literaturmuseum vergeben. •

20 Jahre Krupp Kolleg und 10-jähriges Jubiläum des Jungen Kollegs Greifswald

"20 Jahre Kolleg. Man darf heute mit Fug und Recht sagen, dass das Wissenschaftskolleg die Universitätsstadt Greifswald farbig und lebendig bereichert hat. ... Auf weitere 20 Jahre!", freute sich Prof. Dr. Dr. h. c. Ursula Gather, Vorsitzende des Kuratoriums der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Essen, und des Kuratoriums der Stiftung Alfred Krupp Kolleg Greifswald, in ihrer Festrede. Mit einem zweitägigen Festkolloquium feierte das Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald sein 20-jähriges Bestehen im März 2023. Zum Jubiläum kamen namhafte Gäste aus Wissenschaft und Gesellschaft nach Greifswald.

Als sich die Universität Greifswald Mitte der 1990-er Jahre in einer schwierigen Lage befand, setzte sich die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung für ihren Erhalt ein. Die Initiative dafür kam von Prof. Dr. h.c. mult. Berthold Beitz (1913-2013), Vorsitzender des Vorstands und des Kuratoriums der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung. Professor Beitz, der einige Jahre seiner Kindheit in Greifswald gelebt hatte, verfolgte die Vision, mit dem Kolleg die Region zu einem „liberalen, weltoffenen Zentrum für Begegnungen im Ostseeraum“ werden zu lassen. Am 20. Juni 2000 wurde zusammen mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern und der Universität Greifswald die Stiftung Alfred-Krupp-Kolleg Greifswald gegründet. Ende 2002 nahm das Wissenschaftskolleg seine Arbeit auf. Heute ist das Profil des Kollegs, das sich als Bindeglied zwischen Wissenschaft und Gesellschaft versteht, wesentlich durch die Universität Greifswald, die wissenschaftlichen Projekte seiner Fellows und das akademische Umfeld geprägt. „Vermutlich konnte man vor über zwanzig Jahren nur erahnen, wie sehr dieses Kolleg einmal seinen eigentlichen Zweck übererfüllen wird und mit welcher Strahlkraft es zu einem wissenschaftlichen Zentrum für die Stadt, den Wissenschaftsstandort Greifswald und weit darüber hinaus werden wird“, betonte Prof. Dr. Katharina Riedel, Rektorin der Universität Greifswald und Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Alfred Krupp Kolleg Greifswald, anlässlich des 20-jährigen Geburtstags.



Prof. Dr. Dr. h. c. Ursula Gather, Vorsitzende des Kuratoriums der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Essen, und des Kuratoriums der Stiftung Alfred Krupp Kolleg Greifswald, Foto: Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald / Nadine Bauerfeind

Ein weiteres Jubiläum wurde bereits im Juni 2022 gefeiert. Die deutschlandweit einzigartige Förderinstitution „Junges Kolleg Greifswald“ beging ihr 10-jähriges Bestehen. Die Idee beim Start des Jungen Kollegs Greifswald war es, Studierenden mit einem Stipendium die Möglichkeit zu bieten, frei von finanziellen Sorgen im professionellen Rahmen Wissenschaftsformate zu erproben. Dabei konnten sich die Jungen Kollegiat*innen mit namhaften Forschenden und vor dem Hintergrund ihrer Förderwerke und -programme austauschen und vernetzen. Wie sehr die Mitarbeit in dieser besonderen Programmsäule des Alfred Krupp Wissenschaftskollegs Greifswald den eigenen Weg beeinflussen kann, erklärt der ehemalige Koordinator des Jungen Kollegs, Robert Görsch, der heute zur sozialen Akzeptanz von Umweltpolitik und Energiewende an der Rijksuniversiteit Groningen promoviert: „Das JKG war für mich ein Experimentier- und Lernraum, in dem ich viel über das Wissenschaftssystem und diejenigen, die sich in ihm betätigen, lernen konnte. Der enge Kontakt zu Vortragenden oder den Fellows hat mein Verständnis von Wissenschaft beflügelt und mir viel vermittelt, was ich in Vorlesungen so nicht gelernt hätte.“

Maik Wöhlert, ebenfalls ehemaliger Koordinator des Jungen Kollegs, ergänzt: „Dass das JKG im Gegensatz zu anderen Forschungskollegs nicht erst Postdoktorand*innen zusammenbringt, stellt ein weiteres Alleinstellungsmerkmal dar. Im JKG zu diskutieren, heißt eben nicht Rückzug in die Behaglichkeit des eigenen Elfenbeinturms, sondern gemeinsam mit anderen Lernenden Lernende*r zu sein.“

Instagram-Kanal des Jungen Kollegs: [@jungeskolleg](#)



Den Festvortrag „Was kann, was soll, was leistet Begabtenförderung?“ hielt Dr. Annette Julius, Generalsekretärin der Studienstiftung des deutschen Volkes (Berlin/Bonn) bei der Festveranstaltung zum Jungen Kolleg. Foto oben: Nadine Bauerfeind, Foto unten: Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald / Vincent Leifer



Foto: Ugo Carmeni



Von Nina Körner

Torfmoos-Pavillon und Venedig-Vereinbarung

Moor und Wissenschaft kombiniert mit Kunst – das bot die Torfmoos-Installation Turba Tol Hol-Hol Tol auf der Kunst-Biennale 2022 in Venedig. Das internationale Künstlerkollektiv ENSAYOS und Moorkundler*innen des Greifswald Moor Centrum, in dem die Universität Greifswald Partner ist, hatten sich dafür zusammengetan. Gemeinsam wollten sie auf die Bedeutung dieser weltweit vorkommenden Ökosysteme aufmerksam machen und mit einer Venedig-Vereinbarung auch politisch mehr für Moor und Klimaschutz erreichen.

Ein Torfmoosrasen mit einer Videoinstallation erwartete die Biennale-Besucher*innen im chilenischen Pavillon, lokalisiert im historischen Speichergebäude des venezianischen Arsenaals. Von April bis November 2022 ließen sich dort die wachsenden Torfmoose und die von ihnen gebildete feuchtschwingende Oberfläche mit allen Sinnen entdecken. Besucher*innen konnten ihre Hände über die grünen Pflänzchen gleiten lassen. Eine gerundete Leinwand zeigte faszinierende Nahaufnahmen aus dem Moor und ein geheimnisvolles Wispern transportierte Gedanken zu dieser Landschaft. Gleichzeitig informierte ein Monitoringsystem darüber, wie die Torfmoose wachsen, wie viel Wasser sie dafür benötigen und wie viel Kohlenstoff sie akkumulieren.

Die Torfmoose im imposanten Gemäuer stammten von Forschungsflächen in Niedersachsen, wo Wissenschaftler*innen der Universität Greifswald gemeinsam mit dem Unternehmen Moorkultur Ramsloh an der Kultivierung von Torfmoos

sen forschen. Im März hatten sie 250 Kisten der lebenden Pflanzen geerntet und auf den Weg in die Lagunenstadt geschickt. Sie hatten die aus New York stammende Künstlerin Christy Gast mit Moorexpertise unterstützt, die das experimentelle Design der Installation u. a. während einer mehrwöchigen Residenz in der Hansestadt vorbereitete. Und sie standen den Künstler*innen mit Rat zur Seite, als ein Fungus die Torfmoose der Installation bedrohte. Denn sie teilten ein gemeinsames Anliegen: Das Turba Tol Hol-Hol Tol benannte Kunstprojekt ist zwar vor allem den Mooren Patagoniens und der dortigen indigenen Bevölkerung gewidmet. Doch gleichzeitig will es zeigen, dass der Erhalt der Natur, u. a. der Moore, im Interesse aller gegenwärtiger und zukünftiger Gesellschaften ist und sich bisherige Naturzerstörung nur global in einem gemeinsamen Wirken vieler lokaler Initiativen umkehren lässt.

Zum „Welttag der Moore“ am 2. Juni 2022 verkündeten die Wissenschaftler*innen und die Künstler*innen mit Vertreter*innen aus indigener Bevölkerung, Klimapolitik, Naturschutz und Wirtschaft eine gemeinsame Venedig-Vereinbarung (Venice Agreement). In namentlicher Anlehnung an das Pariser Klimaschutzabkommen (Paris Agreement) machten sie mit der Aktion deutlich, dass Erhalt und Wiederherstellung von Mooren entscheidend für das Klima und die Menschen auf unserem Planeten sind. Unterzeichnet wurde die „Venedig-Vereinbarung“ unter anderem vom Moorkundler Prof. Hans Joosten vom Greifswald Moor Centrum, Träger des Deutschen Umweltpreises 2021. •

Von Lara Frese

Solidarität mit der Ukraine

Kurzzeit-Stipendienprogramm für ukrainische Wissenschaftler*innen

Ein Ausnahmezustand, der die ganze Welt bewegt! Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine führte dazu, dass seit Februar 2022 Millionen Ukrainer*innen aus ihrer Heimat fliehen mussten.

Die Universität Greifswald verurteilt den Angriffskrieg auf das Schärfste und initiierte und vermittelte im letzten Jahr kurzfristig unterschiedliche Hilfsangebote für flüchtende Wissenschaftler*innen und Studierende aus der Ukraine. Eines davon war ein Kurzzeit-Fellowship-Programm. Ziel des Programms war es, ukrainischen Wissenschaftler*innen den Start in Greifswald zu erleichtern, ihnen Sicherheit zu geben und einen Forschungsaufenthalt zu ermöglichen.

Durch das Fellowship-Programm kam im Mai 2022 Dr. Svitlana Korol, Dozentin an der Nationalen Universität Chmelnyzkyj am Lehrstuhl für Fremdsprachenausbildung und interkulturelle Kommunikation, an unsere Universität. Greifswald faszinierte Svitlana Korol sofort: „Greifswald ist eine echte Universitätsstadt, in der man den studentischen Geist spüren kann.“ In Chmelnyzkyj hatte Svitlana Korol Deutsch als zweite Fremdsprache für angehende Fremdsprachenlehrer*innen unterrichtet. Auf das Fellowship-Programm hatte sie sich mit dem Vorhaben beworben, im Bereich der Fremdsprachendidaktik und der linguistischen Besonderheiten der deutschen Sprache zu forschen.

„Es ist für mich interessant zu erforschen, auf welche Art und Weise Fremdsprachenlehrer*innen in Deutschland ausgebildet werden, um künftigen

Lehrkräften in der Ukraine eine bessere Ausbildung zu gewährleisten“, erklärt die Wissenschaftlerin. In Greifswald wurde ihre Forschungsarbeit von Dr. Uta Großmann, Vertretungsprofessorin des Arbeitsbereichs DaF, betreut. Während ihrer Zeit vor Ort konnte Svitlana Korol in verschiedenen Lehrveranstaltungen hospitieren und so Einblicke in Studiengänge wie Lehramt oder Deutsch als Fremdsprache erhalten. Die Hilfsbereitschaft in Greifswald war für die Ukrainerin sehr wertvoll:

„Besonders dankbar bin ich meinen Greifswalder Kolleg*innen, die mich herzlich aufgenommen haben und immer bereit waren, meine Fragen zur Forschungsarbeit zu beantworten.“

Am Ende ihrer Forschungsarbeit wurde Svitlana Korol das Angebot gemacht, in der Sommerschule der Universität Greifswald Deutsch für ausländische Studierende zu unterrichten. „Einerseits war es für mich eine Herausforderung, weil ich noch nie mit internationalen Gruppen gearbeitet hatte, andererseits war es spannend neue Erfahrungen zu sammeln“, berichtet die Wissenschaftlerin. Inzwischen lebt Svitlana Korol wieder in der Ukraine und lehrt weiterhin an der Nationalen Universität Chmelnyzkyj. Für die Zukunft wünscht sie sich, dass der Kontakt mit der Universität Greifswald bestehen bleibt und die besprochenen Zukunftspläne mit ihren Kolleg*innen umgesetzt werden können, wie zum Beispiel gemeinsame Online-Sitzungen



Foto: Svitlana Korol

zu aktuellen Fachthemen für Studierende aus der Ukraine und Deutschland. Das Wichtigste für sie ist der Frieden für die Ukraine. Damit verbunden ist auch ihr Wunsch, dass die Kooperation unter friedlichen Bedingungen weitergeführt und verstetigt werden kann. •

Die Universität Greifswald versucht weiterhin vom Krieg gegen die Ukraine betroffene Menschen bestmöglich durch Hilfsprogramme zu unterstützen. Für 2023 und 2024 konnte das International Office beim DAAD knapp 325.000 Euro zur Finanzierung von elf Vollstipendien für geflüchtete Studierende und Promovierende aus der Ukraine einwerben.

Von Hasmik Hunanyan und Carola Häntsch

Neue Kooperationen mit Universitäten in der Ukraine

Die Universität Greifswald pflegt seit 1990 enge Beziehungen mit Hochschulen in der Ukraine. Seit 2020 werden Partnerschaften mit der Ivan-Franko-Universität Lviv und der Pädagogischen Ivan-Franko-Universität Drohobyttsch durch das EU-Mobilitätsprogramm Erasmus+ gefördert; für den neuen Förderzeitraum ab 2022 sind zusätzlich neue Partnerschaften mit der Odesa National I.I. Menchikov University und der Ukrainian Catholic University in Lviv bewilligt.

Der Angriff der Russischen Föderation auf die Ukraine im Februar 2022 hat verheerende Folgen für das Hochschulsystem der Ukraine und den beidseitigen Austausch von Studierenden, PhD-Studierenden und Dozierenden jäh unterbrochen. Viele Studierende und Akademiker*innen mussten vor den Folgen des Krieges fliehen. In dieser Situation ist jede Unterstützung für Studierende und Akademiker*innen aus der Ukraine äußerst wichtig. Die Uni Greifswald hat deshalb nach Kriegsbeginn weitere Hochschulpartnerschaften mit der Staatlichen Pädagogischen Universität Kryvyi Rih und der Odesa State Environmental University abgeschlossen, um die Einwerbung weiterer Fördermittel zu erleichtern und die ukrainische Wissenschaft zu unterstützen.

Die Staatliche Pädagogische Universität Kryvyi Rih wurde 1930 gegründet. Sie gehört heute zu den besten pädagogischen Universitäten der Ukraine und ist zudem mit vielen europäischen Universitäten gut vernetzt. Hier werden an acht Fakultäten Lehrkräfte für alle Schulfächer auf Bachelor-, Magister- und PhD-Niveau



ausgebildet. Zusätzlich kann an der Universität Design, Ökologie, Translation und Tourismus studiert werden.

Die Odesa State Environmental University (OSENU) wurde 1932 gegründet. Die Hochschuleinrichtung hat ein in der Ukraine einzigartiges und qualitativ hochwertiges Ausbildungsprogramm für Ökologie, Geowissenschaften, Informatik und Management entwickelt. Mit Beginn des Krieges waren jedoch mehr als ein Drittel der Studierenden und Dozierenden der Universität gezwungen, Odesa zu verlassen; viele von ihnen sind zurzeit in Deutschland.

Wichtig für die Unterstützung der OSENU ist das Gemeinschaftsprojekt OPENSPACES, das seit Juli 2022 im Rahmen des DAAD-Programms Ukraine digital: Ensuring academic success in times of crisis an der Universität Greifswald gefördert wird. Projektleiter ist Prof. Dr. Sebastian van der Linden, Leiter der AG Fernerkundung und Geoinformationsverarbeitung. Auf ukrainischer Seite sind die Informatikprofessorinnen Svitlana Kuznichenko und Tatiana Tereshchenko von der OSENU beteiligt. OPENSPACES hat die Unterstützung der OSENU im

Bereich der Lehre zu Geoinformationssystemen (GIS) zum Ziel. Zudem werden Stipendien für OSENU-Studierende und -Wissenschaftler*innen in der Ukraine und in Deutschland vergeben.

Die OPENSPACES-Initiator*innen erwarten von der Umsetzung der Projektaufgaben eine nachhaltige Unterstützung für die Ausbildung an der ukrainischen Partneruniversität. Gemeinsame Forschungsprojekte, Konferenzen und Lehrveranstaltungen und die gegenseitige Mobilität von Studierenden und Lehrkräften – das sind auch Perspektiven für die Kooperation mit allen ukrainischen Partneruniversitäten der Universität Greifswald, die hoffentlich zukünftig wieder unter friedlichen Bedingungen realisiert werden können. •



Foto: Sergey Gorinov



Von Sara Westphal

Mein Auslandssemester in HANOI

Ich habe das Wintersemester 2021/22 in der Hauptstadt Vietnams verbracht und an der Partneruniversität UNIVERSITY OF LANGUAGES AND INTERNATIONAL STUDIES studiert. In diesen Monaten sammelte ich viele neue Erfahrungen und lernte neue Orte und Menschen kennen.

Bewerbung und Vorbereitungen

Ich wusste im Vorfeld, dass mein Ziel Ostasien sein soll und Vietnam stand schon lange auf meiner Liste, umso aufgeregter war ich, als meine Zusage aus dem International Office (IO) kam. Für die Bewerbung musste ich ein Motivationsschreiben, eine Notenliste, einen Lebenslauf und auch ein Empfehlungsschreiben eines Dozierenden fristgerecht im IO einreichen. Im Herbst 2021 kam meine Zusage aus Hanoi und mein Flug wurde daraufhin auf Anfang Dezember gelegt. Die Koordinatorin für Austauschstudierende in Hanoi hat Flüge, Visabescheinigung und Hotelquartäne für mich gebucht. Ich musste nur noch ein Apartment finden und mein ‚Learning Agreement‘ zusammenstellen.

Ankunft & Organisation

Als ich in Hanoi aus der einwöchigen Corona-Quarantäne entlassen wurde und zum ersten Mal die Stadt erkunden konnte, war ich mehr als überwältigt und überfordert. Hanoi hat acht Millionen Einwohner*innen und das ganze Leben spielt sich auf der Straße ab. Reizüberflutung war vorprogrammiert. Während meiner ersten Woche lebte ich im Hotel, um vor Ort eine Wohnung organisieren zu können. Das war nicht

sonderlich schwer, da es zahlreiche Angebote für großartige Apartments für Expats gibt.

Die Organisation der Kurswahl geschah in enger Zusammenarbeit mit meiner Betreuerin. Ich musste mir über eine Liste meine favorisierten Kurse herausuchen und diese an meine Betreuerin weiterleiten. Sie informierte dann die Dozierenden über die Seminarerteilnahme, was ich als etwas umständlich empfand. Der Kontakt mit den Dozierenden und meinen Mitstudierenden lief meistens über Facebook, WhatsApp oder Zalo, was sehr gut funktionierte. Das Semester begann Ende Dezember, allerdings noch im Online-Modus. So habe ich meine Vormittage vor dem Computer verbracht. Der Online-Unterricht verlief ähnlich wie die Zoom-Kurse in Deutschland, wenig Mitarbeit und man sieht kaum bis gar keine Gesichter seiner Kommiliton*innen. Trotzdem haben die Dozierenden immer versucht zu helfen und mich in den Unterricht einzubinden. Als sich die Corona-Maßnahmen lockerten, durfte ich für knapp sieben Wochen den Campus in Anspruch nehmen. Dieser kann mit amerikanischen Universitäten durchaus mithalten.

Cafés, kleine Restaurants, Supermärkte, Geschäfte, Computer- und Leseräume und Sportplätze gehören zur Standardaustattung. Von Woche zu Woche und mit mehr Lockerungen wurde der Campus immer voller und ich konnte einen richtigen Einblick in das vietnamesische Studierendenleben erhalten. Vor allem im Unterricht stellte ich fest, wie sehr sich die vietnamesischen Studierenden freuten, mit mir zu interagieren. Im Unterricht wird sehr

viel in Gruppen gearbeitet, so dass ich schnell mit anderen ins Gespräch kam. Ich habe Kurse auf Englisch, hauptsächlich aber auf Deutsch besucht. Die Prüfungen verlaufen ähnlich wie in Deutschland: In der Regel werden verschiedene Teilleistungen wie Vorträge, Essays, Poster erbracht und am Ende des Semesters mindestens eine Klausur geschrieben.



Fotos: Sara Westphal



Hanoi und das Leben in Vietnam

Anfänglich war Hanoi als Stadt viel zu viel für mich! Es wäre gelogen, wenn ich sagen würde, es war Liebe auf den ersten Blick. Aber nach einiger Zeit der Eingewöhnung und durch den vermehrten Kontakt mit Kommiliton*innen und anderen Leuten wurde Hanoi für mich so etwas wie eine zweite Heimat. Hanoi ist das kulturelle Zentrum Vietnams – Tempel, zahlreiche Museen, Antiquitätenläden und Bia Hoi's machen die Stadt unglaublich liebenswert. Durch Fortbewegungsmöglichkeiten mit Bike Taxis, Lebensmittel- und Essenslieferungen 24/7 direkt vor deine Haustür und die geringen Lebenshaltungskosten ist der normale Arbeitstag in Hanoi wirklich sehr angenehm. Auch Reisen innerhalb Vietnams sind bequem, günstig und abenteuerlich möglich. Ich habe in meiner Zeit fast Gesamtvietnam besichtigt, ob mit dem Bus in den Norden von Sapa, mit dem Schiff durch die Halong-Bucht oder mit dem Nachtzug zum Mekong-Delta. Dabei lernte ich viel über die Traditionen und Bräuche und Vietnam als eines der

gastfreundlichsten Länder kennen. Die Einheimischen besonders in den ländlichen Regionen begegnen einem mit der größten Offenheit und Herzlichkeit. Zudem gibt es in Vietnam das beste, gesündeste und preiswerteste Essen – probiert euch am besten durch die zahlreichen Night Markets. Zum Schluss kann ich eigentlich nur noch sagen, dass sich ein Auslandssemester definitiv lohnt – ob in Vietnam oder irgendwo anders. Die Angst vor dem Unbekannten hat jede*r. Das Wichtigste ist, dass man diese Angst überwindet und sich an neue Lebensumstände gewöhnt – wenn das passiert, kann man die außergewöhnlichsten Erfahrungen sammeln und über seinen eigenen Horizont hinauswachsen. Mein Tipp ist: Nicht zu lange darüber nachdenken, einfach machen!

Weitere Erfahrungsberichte gibt es auf dem Blog „Greifswald goes International“:

uni-greifswald.de/outgoer

Internationales



ZUR PERSON

Sara Westphal studiert im Master Kultur-Interkulturalität-Literatur an der Uni Greifswald. Von Dezember 2021 bis Mai 2022 absolvierte sie im Rahmen des Hochschul-austausch-Programms ein Auslandssemester an der University of Languages and International Studies Hanoi (Vietnam).



Prof. Le Tran Binh und Ass. Prof. Le Thi Lai Foto: privat

20 Jahre Außenstelle Hanoi

Über 50 Jahre erfolgreiche Vietnam-Beziehungen

Die ersten vietnamesischen Studierenden kamen 1968 nach Deutschland und nach Greifswald. Sie mussten noch per Bahn von Hanoi über Peking und Moskau bis nach Leipzig fahren, um dann wenige Monate später ihr Studium in Greifswald aufnehmen zu können. Seitdem haben mehrere Generationen vietnamesischer Studierender in Greifswald studiert und promoviert.

Am 22. März 2002 gründete die Universität Greifswald eine Außenstelle in Hanoi, das Joint Education and Training Centre (JETC), initiiert von Prof. Dr. Le Tran Binh, Alumnus der Universität Greifswald. Seit 2002 wird diese von Ass. Prof. Dr. Le Thi Nguyen Binh, der Tochter von Prof. Binh und ebenfalls Alumna der Universität Greifswald, geleitet. Zum 20-jährigen Jubiläum fand am 22. März 2022 eine Online-Jubiläumsveranstaltung statt.

Während der Festveranstaltung wurden Ehrenmedaillen an Prof. Le Tran Binh und Ass. Prof. Le Thi Lai verliehen. Prof. Le Tran Binh hat von 1968 bis 1973 an der Universität Greifswald studiert und sein Diplom in Pflanzenphysiologie mit Auszeichnung abgeschlossen. Prof. Le Thi Lai studierte Geologie an der Universität Greifswald und promovierte anschließend in Geochemie-Petrographie (1970–1978). Als Leiterin der Außenstelle in Vietnam begleitete sie Bachelor-, Master- und Promotionsarbeiten von vietnamesischen Studierenden in Greifswald und in Vietnam. Aus diesen Kooperationen entstanden nahezu 30 internationale Publikationen. Aus enger Bindung haben beide nach ihrem Studium die Universität weiter stark unterstützt und sich um die Errichtung und Entwicklung der Außenstelle in Hanoi überaus verdient gemacht. So konnte von 2002 bis 2010 ein gemeinsames umfangreiches Ausbildungsprogramm etabliert werden. In dessen Ergebnis kamen nahezu 90 vietnamesische Bachelor-Absolvent*innen zum dreijährigen Promotionsstudium nach Greifswald. Einbezogen waren die Bereiche Life Scien-

ces, Chemie, Geowissenschaften, Mathematik und Medizin. Finanziert wurde dies nahezu vollständig durch das vietnamesische Bildungsministerium (MOET). Das damit verbundene Modell, exzellente Bachelor-Absolvent*innen ohne Master-Abschluss unter speziellen Voraussetzungen unmittelbar mit dem Promotionsstudium beginnen zu lassen, wurde in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät auch für Greifswalder Studierende in dieser Form geöffnet und konnte so auch die Studienmöglichkeiten in Greifswald erweitern.

Im Oktober 2022 folgte ebenfalls anlässlich des 20-jährigen Jubiläums eine Delegationsreise nach Hanoi. Beteiligt waren die Prorektorin für Lehre, Lehrer*innenbildung und Internationalisierung Dörthe G. A. Hartmann sowie Vertreter*innen aller fünf Fakultäten, des International Office, des Zentrum für Forschungsförderung und Transfer und des Projekts Teaching Internationally. Ziel der Reise war es, nach der Coronapause bestehende Kooperationen wiederzubeleben und neue Partnerschaften auf der Grundlage konkreter Lehr-, Forschungs- und Transferprojekte aufzubauen. Neben den vielfältigen sehr herzlichen Begegnungen mit Hochschulleitungen, Wissenschaftler*innen, Lehrenden und Studierenden stellte die persönliche Übergabe der Ehrenmedaillen an Prof. Le Tran Binh und Ass. Prof. Le Thi Lai und die anschließende Alumnifeier mit etwa vierzig Absolvent*innen des Greifswalder Ausbildungsprogramms einen Höhepunkt der Delegationsreise dar.

Studierende und Mitarbeitende, die Interesse an einem Aufenthalt in Vietnam haben, können sich an das International Office wenden.
uni-greifswald.de/international



Foto: Dörthe A. Hartmann

Von Dr. Carola Häntsch

DAAD fördert erneut die „Ostpartnerschaften“ der Universität Greifswald

Seit vielen Jahren fördert der DAAD die Kooperation der Universität Greifswald mit ihren Partneruniversitäten in Mittel-/Osteuropa (Tartu/EST, Riga/LV, Vilnius und Klaipeda/LT, Brno/CZ sowie Poznan und Szczecin/PL). Diese Partnerschaften bestehen seit den 1990er Jahren und länger. Über die Förderung von Reisekosten für „Outgoer“ und Kurzstipendien für „Incomer“ ermöglicht die Förderung niederschwellige Begegnungen als Grundlage für neue Projektanbahnungen in allen Fakultäten.

Das International Office hat für den Förderzeitraum 2023 bis 2025 erneut knapp 150.000 Euro für die Zusammenarbeit eingeworben. Die Mittel können auch für den Aufbau neuer Hochschulpartnerschaften in der Ukraine, Mittel-/Osteuropa, dem Kaukasus und Zentralasien genutzt werden. Anträge für 2023 können formlos beim International Office eingereicht werden. •

Von Carmen Opolski

Gemeinsame Sommerschule der Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern „SustainMV“

Unter dem Slogan „We make Sustainability a Priority“ startete die Sommerschule SustainMV als gemeinsames Projekt der Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern 2022 in die zweite Runde. Nun wurde sie erstmals in hybrider Form durchgeführt. Für die digitale Einführungswoche hatten sich rund 150 Studierende aus mehr als 25 Ländern angemeldet. Hier wurde eine Event-Plattform genutzt, die Kommunikationstools mit smarten Interaktionsmöglichkeiten kombinierte. Im Anschluss bekamen 29 internationale Studierende zwölf Tage lang die Gelegenheit, den Wissenschaftsstandort Mecklenburg-Vorpommern näher kennenzulernen und Nachhaltigkeit in unterschiedlichen Zusammenhängen zu diskutieren.

Nicht nur fachliche Workshops, Seminare und Laborführungen an den beteiligten Hochschulen standen auf der Agenda, auch ein vielseitiges Freizeitprogramm und der internationale Austausch kamen bei diesem in Deutschland einzigartigen Projekt nicht zu kurz. Die SustainMV-Sommerschule setzt damit im internationalen Bildungsmarketing des Landes Mecklenburg-Vorpommern neue Maßstäbe, die in der Zukunft weiter ausgebaut werden sollen. •

Von Britt Schumacher

Sommerschule „Greifswald Summer“



Foto: Gina Heitmann

Nach zweijähriger Präsenzpause erfüllte die Sommerschule Greifswald Summer, ausgerichtet vom International Office und dem Fachbereich Deutsch als Fremdsprache, im August wieder den Campus der Philosophischen Fakultät mit Leben. Die 84 Teilnehmenden, die u. a. aus Usbekistan, Costa Rica, Indonesien oder den USA angereist waren, nutzten die Zeit in Greifswald, um die deutsche Sprache zu erlernen und die Universität kennenzulernen. Unter ihnen waren auch 27 DAAD-Stipendiat*innen.

Während Buddies ihnen das Studierendenleben in Greifswald näher brachten, konnten die Teilnehmenden bei einem umfangreichen Ausflugs- und Kulturprogramm nicht nur die Stadt, sondern auch aktiv unsere Region und deren Besonderheiten, z. B. bei einer Wanderung zum Königsstuhl oder beim Kanufahren auf der Mecklenburgischen Seenplatte, kennenlernen.

Zusätzlich zum Präsenzprogramm wurde 36 Studierenden unserer ukrainischen Partneruniversitäten, die sich derzeit in der Ukraine befinden, ermöglicht, die deutsche Sprache in vier Online-Sprachkursen zu erlernen. •



Summer School Stadtrundgang, Foto: Gina Heitmann

Zertifikatsübergabe für Konfliktkompetenzteam der Universität

Eine missverständliche Bemerkung, ein schwieriges Gespräch, Meinungsverschiedenheiten im Team ... im Berufsalltag bleiben emotional oder kommunikativ herausfordernde Situationen nicht aus. Viele von uns haben Strategien, mit solchen Herausforderungen umzugehen, können sich an Kolleg*innen, Kommiliton*innen, Vorgesetzte wenden. Es kann aber durchaus vorkommen, dass man sich diesen Situationen nicht gewachsen fühlt, vielleicht den objektiven Blick verliert.



Foto: Gina Heilmann

Neben unterschiedlichen Anlauf- und Beratungsstellen gibt es neuerdings auch ein Konfliktkompetenzteam an der Universität Greifswald.

Rektorin Prof. Dr. Katharina Riedel und Prorektorin Prof. Dr. Annelie Ramsbrock haben im April in feierlichem Rahmen die Zertifikate für eine abgeschlossene Ausbildung an die Konfliktberater*innen Dr. Bettina Appel, Stefan Haschler, Dr. Martha Kuhnhenh (in Abwesenheit), Dr. Annett Mikolasch, Tobias Oergel, Kathleen Rist und Stefanie Zeidler und an die Mediator*innen Uwe Bittermann, Michael Bödow, Dr. Kristian Dittmann, Heleen Döbler, Dr. Henriette Mehlan, Eva Hälke-Plath, Dr. Michael Schöner und Julia Trense übergeben.

„Damit ist ein wichtiger Meilenstein im Erweiterten Beschwerde- und Konfliktmanagement“ erreicht, führte Professorin Konstanze Marx aus, die in ihrer Amtszeit als Prorektorin das Projekt initiiert hatte. Der Bedarf, die konstruktive Konfliktkultur an der Universität Greifswald insbesondere durch ein mehrdimensionales Konfliktmanagement zu stärken, war im ersten Rektoratsforum Campus zum Thema

Wertschätzungskultur formuliert und als „Hausaufgabe“ in die Rektoratsarbeit integriert worden.

Mit dem Konfliktkompetenzteam werden die bisherigen Anlauf- und Beratungsstellen um einen wichtigen Baustein ergänzt. In zwei Vernetzungstreffen haben sich alle Beteiligten über die Aufgabenverteilung, Zuständigkeiten und künftige Zusammenarbeit verständigt. Gleichwohl ist die Implementation dieses erweiterten Angebots ein Prozess, der Zeit, Zuspruch und eine stabile Vertrauensbasis braucht. „Umso erfreulicher ist es, dass sich angesichts der ersten Anfragen bereits abzeichnet, dass dieses Angebot gut angenommen wird“, stellte Professorin Marx fest.

Sie bedankte sich bei allen Mitarbeiter*innen des Konfliktkompetenzteams für ihr außerordentliches Engagement für die Universität. Marx würdigte ebenfalls die Kooperation der jeweiligen Vorgesetzten, die ihren Mitarbeiter*innen die Beratungs- und Mediationstätigkeit im Rahmen ihrer Arbeitszeit ermöglichen und die Koordinationsarbeit von Katharina Ruffer,

die die Entwicklung des Projekts seit September 2022 begleitet.

Im Anschluss an die Übergabe der Zertifikate wurden die neuen Räumlichkeiten des Erweiterten Beschwerde- und Konfliktmanagements und der Anlaufstelle zum Schutz vor Diskriminierung in der Domstraße 58 a eingeweiht. Neben dem Büro der Projektkoordinatorin steht hier nun auch ein einladender Beratungsraum für vertrauliche Gespräche zur Verfügung. •

uni-greifswald.de
/konfliktmanagement



Foto: Gina Heilmann

Von Nathale Melo Martins

Lebendige Traditionen Das erste Rektorinnenporträt in der Universitätsgeschichte

Von Angesicht zu Angesicht – unter diesem Motto hat die Universität Greifswald ihre Tradition der Gemälde ehemaliger Rektoren fortgesetzt. Nun allerdings kann von Rektor*innenporträts gesprochen werden. Das Porträt von Prof. Dr. Johanna Eleonore Weber, Rektorin von 2013 bis 2021 und Professorin im Ruhestand, wurde am 12. Juli 2022 in einer feierlichen Veranstaltung präsentiert und ist jetzt im Beratungsraum des Rektorats zu sehen.

„Ich kann mir keine schönere Würdigung meiner Amtszeit als Rektorin vorstellen als die bleibende Aufnahme meines Porträts in die ‚Ahnengalerie‘ der Universität. Wie sehr Universitäten die Dokumentation ihrer Geschichte am Beispiel der Bildnisse ihrer Rektor*innen schätzen, zeigen junge Universitäten, die diese Tradition aufgenommen haben und fortsetzen“, so Johanna Weber.

Im jüngsten Bild der Porträtsammlung schaut uns die ehemalige Rektorin frontal durch ihre Brillengläser an. Hinter ihr ist kein Versinken im Nichts dunkler Farbe, sondern die Wand einer Stube ist erkennbar. Zwei Bilder hängen dort. Gut erkennbar „Der Planet“ des in der DDR argwöhnisch beäugten Surrealisten Manfred Kastner (1943–1988). Die Künstlerin Katrin Lau hatte in der Vorzeichnung angelegt, Johanna Weber vor Kunstwerken an der Wand zu porträtieren. Die Wahl fiel auf das Kastner-Bild, weil dieses Ölgemälde aus dem Bestand unserer universitären Kunstsammlung jahrelang im Rektor*innenbüro ein täglicher Anblick der Porträtierten war.

Das Bildnis der 352. Rektorin und der ersten Frau in diesem Amt entstand im Atelier der Malerin Katrin Lau in Lubmin, unweit von Greifswald. Katrin Lau ist von Beruf Restauratorin. Sie übernahm Aufträge der Denkmalpflege und von Museen, Kunstsammlungen und Galerien, restaurierte zudem auch schadhafte Gemälde der Universität Greifswald. Seit 2002 ist sie verstärkt auch selbst künstlerisch aktiv. Im Jahr 2017 porträtierte sie bereits den ehemaligen Rektor Prof. Dr. Rainer Westermann.

Die Tradition einer universitären Bildnisgalerie von Professor*innen der Universität Greifswald geht auf einen Konzilsbeschluss aus dem Jahre 1691 zurück. Heute existieren über 200 Professorenporträts vom 16. bis zum 21. Jahrhundert in der Akademischen Kunstsammlung, die von der Kustodie betreut wird. Bildnissammlungen von Gelehrten sind fester Bestandteil der Selbstdarstellung und historischen Dokumentation von Universitäten. Zum Bestand der Universität gehören mehr als 80 Ölbildnisse aus dem 16. bis 18. Jahrhundert sowie das geschlossene Auftragswerk von 32 Bildnissen aus der Zeit der Spätromantik.

Besonders wertvoll in der universitären Porträtsammlung ist eine Kopie des frühesten „Gelehrtenbildes“ in Greifswald aus dem 18. Jahrhundert – die sogenannte „Rubenow-Tafel“ (Original um 1460 im Dom St. Nikolai Greifswald). Das Gemälde in der Aula zeigt den ersten Rektor der Universität Greifswald Heinrich Rubenow (1400–1462) gemeinsam mit sechs Rostocker und Greifswalder Universitätsprofessoren. •



Von Nathale Melo Martins

Historische Gewächshausanlage gerettet

Im Juni 2022 konnte der Botanische Garten der Universität Greifswald nach einer umfassenden dreijährigen Sanierung die Türen des Historischen Gewächshauses wiedereröffnen. Die Gewächshausanlage besteht aus einem Kalt-, Palmen- und Warmhaus. Seit der Sanierung liegt der Schwerpunkt auf Pflanzenkulturen der tropischen Ökosysteme, mit Exemplaren aus dem tropischen Regenwald, Orchideen und tropischen Großpflanzen wie zum Beispiel Palmen, Bambus und Wildbananen. Im Zusammenspiel mit der historischen Gewächshauskonstruktion sind für Studierende, Schüler*innen und Besucher*innen wichtige ökologische Zusammenhänge, spezielle Anpassungen der Pflanzen an tropische Lebensräume, ihre Einzigartigkeit, aber auch ihre Bedrohung durch globale Veränderungen erklärbar und erlebbar.

Die Gewächshäuser wurden in der Zeit von 1883 bis 1886 errichtet. Sie entstanden zwei Jahre vor dem Eiffelturm, der wohl bekanntesten Konstruktion der Epoche der großen Stahlbauten, die mit dem Londoner Kristallpalast 1851 begann und durch die Erfindung des nietbaren Puddelstahls neuartige Konstruktionsmöglichkeiten bot.

2014 war die Gewächshausanlage aufgrund statischer Bedenken gesperrt worden. In demselben Jahr wurde sie als Denkmal von nationaler Bedeutung eingestuft, da die Konstruktion verhältnismäßig gut erhalten war und es in Deutschland nur noch sehr wenige historische Gewächshäuser dieser Größe gibt. Damit war es möglich, für eine denkmalgerechte Sanierung Fördermittel des Bundes und des Landes zu erhalten.

Während des Sanierungsprojekts wurde die historische Anlage komplett eingehaust, entglast und gesandstrahlt. Stark verrostete Bereiche wurden neu beschichtet und ersetzt sowie

zusätzliche Aussteifungen zur Erhöhung der Stabilität angebracht. All dies erfolgte mit Rücksicht auf den Denkmalschutz der historischen Konstruktion.

Die Sanierung ging mit einer großen logistischen Herausforderung einher. Im Jahr 2019 mussten zuerst die Pflanzen mithilfe von Stecklingsvermehrung in kleinere Gewächse umgewandelt werden, bevor sie in ihre zeitweiligen Quartiere im Subtropen- und Wasserpflanzenhaus umziehen konnten. Einige nicht verpflanzbare Exemplare mussten die Bauzeit unter einer Extra-Einhausung an Ort und Stelle überstehen. Da das Subtropenhaus nun anderweitig belegt war, wurde ein Teil der Kübelpflanzen, die dort ihr Winterdomizil haben, in eine Gärtnerei nach Rostock ausgelagert.

Während der Festveranstaltung zur feierlichen Wiedereröffnung wurde auch eine Gedenktafel für Julius Münter (1815–1885), den ehemaligen Leiter des Botanischen Gartens, enthüllt. Der damalige Gartendirektor hatte den Bau der Anlage initiiert und sich sehr für die Verwirklichung eingesetzt. Bei diesem Anlass bedankte sich Prof. Dr. Martin Schnittler, heutiger Direktor, für die großzügige Unterstützung durch Bund und Land, aber auch durch die Studierenden und Bürger*innen, die mit privaten Spenden die Sanierung ermöglicht hatten. •

Gesamtkosten der Sanierung: 4,3 Mio. Euro
Fördermittel des Bundes: 1,36 Mio. Euro; des Landes: 2,6 Mio. Euro; Eigenmittel der Universität: 350.000 Euro; Mittel der Katharina und Gerhard Hoffmann Stiftung (Hamburg) sowie Spenden von Greifswalder*innen und Besucher*innen
uni-greifswald.de/botanischer-garten



Foto: Laura Schirmeister

Von Hennis Herbst

Was macht eigentlich ein Studentischer Prorektor?

Die Idee des studentischen Prorektors gibt es schon sehr lange. So hat die Hochschule Eberswalde seit 1999 eine*n studentische*n Vertreter*in im Rektorat. Auch in Mecklenburg-Vorpommern gibt es seit 2006 studentische Prorektor*innen an der Universität Rostock. Für Greifswald war die Wahl von Prof. Dr. Katharina Riedel zur Rektorin im Jahr 2020 wegweisend für die Etablierung dieser Position. Nachdem der Senat die Grundordnung geändert hatte, war der Weg für eine studentische Beteiligung im Rektorat frei. Leider hat es noch bis Februar 2022 gedauert, ehe meine Kandidatur die erforderliche Mehrheit im Senat fand. Seitdem vertrete ich die studentische Sichtweise im Rektorat und befasse mich mit unterschiedlichen Aufgaben. So begleite ich das Thema Nachhaltigkeit für die Hochschulleitung und kümmerge mich um studentische Anliegen. Insbesondere die Interessen unserer studentischen Vereine liegen mir am Herzen.

Das aktuelle Rektorat versteht sich als Hochschulleitung auf Augenhöhe. Das gilt untereinander aber auch im Austausch mit Mitarbeitenden und Studierenden. Als Studentischer Prorektor bin ich gleichwertig in die Angelegenheiten des Rektorats eingebunden. Dazu gehören regelmäßige Beratungen und Besprechungen aber auch repräsentative Termine, die ich für das Rektorat wahrnehme.

Natürlich bleibt meine Tätigkeit nicht ohne Herausforderungen. Insbesondere wenn rechtliche Anpassungen oder der Austausch mit dem Wissenschaftsministerium notwendig ist, verändert



Foto: Laura Schirmeister



Insbesondere die Interessen unserer studentischen Vereine liegen mir am Herzen.

sich die erwartete Zeitskala von Tagen zu Wochen oder Monaten. So wird es unumgänglich, dass meine Nachfolge bestehende Projekte fortsetzt. Ein Projekt, welches ich vorantreiben möchte, ist der Aufbau von Alumni-Strukturen an der Universität. Darüber hinaus setzte ich mich dafür ein, dass ehrenamtliches Engagement von Studierenden als Praktika in einzelnen Fachbereichen anerkannt wird.

Auf politischer Ebene kämpfe ich mit dem AStA gegen finanzielle Kürzungen und für eine Entlastung jeder*jedes Einzelnen. So haben wir erreicht, dass der Studierendenschaft die Wohnsitzprämie erhalten bleibt. Gemeinsam mit vielen Universitätsmitgliedern haben wir gegen die Kürzungen an Hochschulen und Studierendenwerken protestiert und zumindest einen Teilerfolg erzielt. Sowohl Hochschulen als auch Studierendenwerke profitieren vom Härtefallfond des Landes und die Kürzungen an den Hochschulen konnten zum Großteil aus Pflichtrücklagen finanziert werden. Nichtsdesto-

trotz setze ich mich weiterhin für gute Rahmenbedingungen an den Hochschulen, insbesondere in Greifswald ein, da Ankündigungen zum nächsten Doppelhaushalt des Landes weitere Kürzungsrunden vermuten lassen. Für mich ist klar, dass derartige Einsparungen ganz massiv auf Studierende zurückfallen, weshalb wir im Land unbedingt Bewusstsein für die Situation der Studierenden und Hochschulen erreichen müssen.

An den genannten Punkten wird meine Motivation für diese Tätigkeit deutlich. Ich möchte konkrete Verbesserungen für Studierende erreichen. Ich möchte der Studierendenschaft eine Stimme im Rektorat und darüber hinaus geben. Ich möchte aber auch allen Zweifler*innen zeigen, dass die Einführung des studentischen Prorektors eine gute Entscheidung war, von der wir nachhaltig als Universität profitieren werden. Wenn diesem Anspruch genüge getan wird, kann ich zufrieden auf meine erste Amtszeit zurückblicken und die zweite Amtszeit mit viel Elan fortsetzen. •

Big Data, Robotik, Bioinformatik – thematische Vielfalt bei „Forschung vernetzt“

Am 22. Juni 2022 nutzten Greifswalder Forscher*innen die Gelegenheit, sich im Alfred Krupp Wissenschaftskolleg zu interdisziplinären Forschungsansätzen auszutauschen und Kontakte für weitere Kooperationen zu knüpfen. Der Prorektor für Forschung, Digitalisierung und Transfer, Prof. Dr. Ralf Schneider, betonte die strategische Bedeutung des Formats für die Universität: „Mit Formaten wie ‚Forschung vernetzt‘ schaffen wir die Bedingungen, innovative Forschungsbeiträge zu Fragestellungen setzen zu können, die so neu und dynamisch sind, dass es dafür noch keine Expertinnen oder Experten gibt.“

Im Rahmen des initiierten Big Data-Fokus wurden Projekte aus diversen Fachdisziplinen vorgestellt, welche zeitgleich Anknüpfungspunkte zu den themenoffenen Beiträgen, wie beispielsweise dem neuen Profildbereich „Kultur und Praxis digitalen Handelns“, aufzeigen konnten. Die teilnehmenden Wissenschaftler*innen begrüßten die gewinnbringende Atmosphäre. Besonders die in den letzten zwei Jahren neu nach Greifswald gewechselten Forscher*innen waren begeistert, einen breiten Einblick in die Forschungslandschaft vor Ort und die Möglichkeit zu vertieftem persönlichem Austausch erhalten zu haben. •

SAVE THE DATE:

Das nächste „Forschung vernetzt“-Treffen findet am 7. Juni 2023 statt.

UniNow ist die neue UniApp



Foto: Patrick Geßner

Seit dem Sommer 2022 gibt es eine neue UniApp. Die alte Version war zwar nach wie vor bei den Studierenden sehr beliebt, allerdings schon sehr in die Jahre gekommen und technisch überholt. Die neue App basiert auf der Plattform UniNow, einem Start-Up der Universität Magdeburg.

Die App ist über den App Store oder Google Play erhältlich und richtet sich in der aktuellen Version vorrangig an Studierende. Nach Anmeldung mit dem Uniaccount kann auf die eigenen E-Mails zugegriffen werden, Noten, der Mensaplan oder Informationen über ausgeliehene Bücher in der Bibliothek können abgerufen werden und auch der Zugang zu Moodle ist möglich. Neben einem Karriereportal sowie dem News- und Veranstaltungskalenderfeed stehen weitere Infoangebote, z. B. von den Fachschaften oder dem AstA zur Verfügung. Über 5000 Studierende unserer Uni nutzen bereits die App. Dabei werden keine persönlichen Daten an fremde Server übertragen, auch nicht an UniNow. •

[uninow.de](https://www.uninow.de)

E-Prüfungszentrum gestartet



Foto: Laura Schirrmeister

Seit Sommer 2022 gibt es an der Uni Greifswald ein E-Prüfungszentrum. Dort sind elektronische Klausuren an bis zu 200 Laptops möglich. Bei den Prüfungen an Laptops sind auch Prüfungsszenarien möglich, in denen Hörverstehen oder audiovisuelle Formate – etwa Videos, Animationen oder Grafiken – eine Rolle spielen. Diese Digitalisate können in elektronische Klausuren eingebunden und von den Teilnehmer*innen mittels Headsets individuell am Laptop bearbeitet werden. Möglich gemacht wurde das Prüfungsformat elektronische Klausur durch die im April 2022 geänderte Rahmenprüfungsordnung. Betreut wird das E-Prüfungszentrum vom Arbeitsbereich Digitale Lehre des Rektorats. Neben dem Aufbau der Laptops und technischem Support während der Prüfung bietet das Team der Digitalen Lehre allen interessierten Lehrenden Unterstützung bei der Erstellung elektronischer Klausuren und dem Umgang mit der dafür nötigen Software an. •

uni-greifswald.de/digitale-lehre

Campusschulnetzwerk stärkt Lehramtsausbildung

Im November 2022 hat die Universität mit 19 Grund- und Regionalschulen sowie Gymnasien aus Mecklenburg-Vorpommern Campusschulkooperationen abgeschlossen. Ziel ist eine engere Zusammenarbeit zum beiderseitigen Vorteil. Die beteiligten Schulen stellen Plätze für Schulpraktika bereit und benennen Mentor*innen, die die Studierenden in den Praxisphasen professionell betreuen. Studierende können früher Erfahrungen mit Schüler*innen sammeln und neue Unterrichtskonzepte ausprobieren. Außerdem wird durch Wissenschaftler*innen der Universität die empirische Bildungsforschung in der Schulpraxis fachlich unterstützt. Die Schulen können von den Ergebnissen profitieren und werden beraten bei der Ableitung von forschungsbasierten Weiterentwicklungsprozessen. Darüber hinaus wird es Lehrer*innen ermöglicht, an erziehungswissenschaftlichen, fachdidaktischen oder fachwissenschaftlichen Projekten der Universität mitzuwirken, welche die Schulpraxis mit einbeziehen. Die Universität bietet auch Weiterbildung und Netzwerktreffen an. •



Foto: Jan Meißerschmidt

UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456

11.–13. MAI 2023

HOCHSCHUL- INFOTAGE

www.wissen-lockt.de

UNIVERSITÄT GREIFSWALD

UNIQUE 2023

ideenwettbewerb

DEINE IDEE
HEBT AB!

Fit2Start Workshops
jeden Mittwoch
kostenlos, 16-19 Uhr
26.04. - 24.05.2023

Bewerbung für den
Wettbewerb über das
Bewerbungsportal bis
05.06.2023

Preise im
Gesamtwert
von
25.000 €

<https://unique.uni-greifswald.de/>
@unique.ideenwettbewerb
unique@witeno.de

ANZEIGE

Europäische Fonds EFRE, ESF und ESR
in Mecklenburg-Vorpommern

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456

WISSENSCHAFTS- + TECHNOLOGIEPARK NORD* OST
WITENO

UNIQUE
ideenwettbewerb

Von Olaf Strauß

Team „Immolation“ gewinnt Businessplan-Wettbewerb SEGEL SETZEN! 2022



Gewinnerteam Immolation, Foto: Sascha Meichsner

Erfolgsversprechende Geschäftsmodelle mit innovativen Technologien, Marketing- und Vertriebskonzepten – das ist der Fokus für den Businessplanwettbewerb SEGEL SETZEN! Im November 2022 fand der hochschulübergreifende Wettbewerb zum dritten Mal statt.

Die insgesamt acht eingereichten Geschäftskonzepte von Studierenden und Hochschulmitarbeitenden zeigten ein breites Spektrum an innovativen Geschäftsideen in den Technologiefeldern Medizin/Gesundheit, Energie, Bioökonomie, Bildung und Umwelt. Dr. Heinrich Cuypers von der Gründungsagentur Stapellauf NORD°OST° der beteiligten Hochschulen Stralsund, Neubrandenburg und der Universität Greifswald hebt hervor: „Wir sehen wie unsere Zusammenarbeit in der Gründungsförderung zunehmend Früchte trägt. Eines der eingereichten Konzepte wurde erneut durch ein hochschulübergreifend zusammengesetztes Team erstellt. Auch die Beratung und Betreuung der teilnehmenden Gründungsteams erfolgte standortübergreifend.“

Standortübergreifend und interdisziplinär war auch die Expert*innenjury zusammengesetzt. Im Fokus ihrer Bewertung stand die finanzielle, technische und organisatorische Umsetzung der Geschäftskonzepte. Neben den Preisgeldern wichtig für die Teams sind dabei das Feedback mit den Expert*innen

aus der Jury sowie die Unterstützung und Vernetzung nach dem Wettbewerb. In den vergangenen Jahren sind aus den Wettbewerben durchschnittlich ein bis zwei Unternehmensgründungen hervorgegangen. Oft konnte als erster Schritt dazu ein EXIST-Förderstipendium des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz eingeworben werden. „Als Ergebnis der letzten zwei Jahre konnten wir vier EXIST-Stipendien erfolgreich beantragen, zwei weitere sind auf dem Weg. Auch nach dem Wettbewerb 2022 wollen mehrere Teams mit uns gemeinsam die Beantragung in EXIST wagen und ihre Geschäftskonzepte bis zur Unternehmensgründung weiterführen“, so Dr. Olaf Strauß, Gründungsagent an der Hochschule Neubrandenburg. „Die Beteiligung am Businessplanwettbewerb ist dazu oft der entscheidende Zwischenschritt.“

Das sind die Sieger im Detail:

Platz 1: Team Immolation: In dem Vorhaben von Dr. Alexander Reder, Dr. Christian Hentschker und Vanessa Halecker von der Universitätsmedizin Greifswald geht es um die „Antikörperproduktion in Bacillus subtilis“ für die Diagnostik und Medizin mit Hilfe einer neuartigen Methode ohne den Einsatz von Versuchstieren.

Platz 2: Team „acadim – Akademie für Diversitäts- und Individualmedizin“: Mit „acadim“ wollen Moritz Roloff und

Sebastian Paschen von der Universitätsmedizin Greifswald eine Fortbildungsakademie aufbauen, die medizinisches Fachpersonal in den Bereichen der Diversitäts- und Individualmedizin schulen wird.

Platz 3: MeerLeben: Isabelle Althaus vom Institut für Community Medicine der Universitätsmedizin Greifswald möchte die Möglichkeit schaffen, Sinne und Seele durch Segeln in Einklang zu bringen. Dazu will sie individuelle Segelerlebnisse, Workshops und psychologische Coachings anbieten.

Der **Sonderpreis der Universität Greifswald** ging an das Team „House of Krauts“, das Bewässerungs- und Anbaumethoden für Pflanzen in Wohnräumen entwickelt und mit seiner Idee die Profilbildung der Universität im Bereich Bioökonomie sowie Nachhaltigkeit, Biodiversität, Stoffkreisläufe unterstützt. •

Stapellauf
NORD°OST°

stapellauf-nordost.de

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Von Nathale Melo Martins

Geschichten aus dem Heimathafen

In Greifswald naturnah studieren



Lieblingsplatz von Kevin Keiner, Foto: Laura Schirrmeister

Kevin Keiner, 32, studiert seit dem Wintersemester 2019 Nachhaltigkeitsgeographie an der Universität Greifswald. Im Café Küstenkind erzählt er mir von seiner Entscheidung nach Greifswald zu ziehen und was er seitdem erlebt hat. Nach einem Bachelor in Medienwissenschaften in Darmstadt wollte er etwas völlig Unbekanntes entdecken. Der in Bayern geborene Student hatte den Wunsch, ein naturbezogenes Fach zu studieren und fand in Greifswald das passende Angebot.

Im Masterstudiengang Nachhaltigkeitsgeographie können die Studierenden praxisbezogene Fähigkeiten durch Praktikum und Case Study erwerben. Kevin hat diese Gelegenheit sofort ergriffen. Während seines Studiums arbeitete er als Hilfskraft, unter anderem am Greifswald Moor Centrum, wo er viel über den Schutz und die Revitalisierung von Mooren gelernt hat. In seinem Studium kommt er mit Menschen aus verschiedenen Fächern wie Geographie, Soziologie und Politikwissenschaft, als auch aus unterschiedlichen Ecken Deutschlands zusammen. „Mir fallen nur so ein oder zwei Leute ein,

die wirklich aus Mecklenburg-Vorpommern stammen“, so Kevin über seine Kommiliton*innen. Aber auch den Kontakt zu internationalen Studierenden hat er in Greifswald gesucht. So konnte er sich trotz Corona vernetzen und neue Freundschaften knüpfen.

„Ich genieße das internationale Flair der Stadt und fühle mich in meiner ‚Student*innenblase‘ wohl. Nichtsdestotrotz habe ich auch Greifswalder*innen kennengelernt“, erzählt Kevin.

Die Atmosphäre in Greifswald beschreibt Kevin als „kuschelig und familiär“. Er ist in der Nähe des Nationalparks Bayerischer Wald in Freyung, nicht weit von Passau, groß geworden und hat einige Jahre seiner Kindheit auf Fidschi verbracht, so dass er bereits in frühen Jahren einen Bezug zur Natur entwickelte. Es macht ihm Freude, auch in Greifswald neue Lebensräume zu erkunden: „Ich war schon immer ein naturverbundener Mensch und hier ist man schnell in der Natur.“

Auf die Frage nach seinem Lieblingsort in Greifswald zögert er nicht, den Campus Loefflerstraße zu nennen. „Ich glaube das ist der Ort, an dem ich am meisten in Greifswald bin“, scherzt er. Dort könne er immer spontan Kommiliton*innen treffen und sich auf einen Kaffee in der Cafeteria verabreden. Auch genießt er Spaziergänge durch die Salzwiesen: „Das ist super schön entspannt, gerade abends, wenn die Sonne untergeht“, so Kevin. Wenn er nicht in der Bibliothek ist, genießt er das gute Wetter mit dem Stand-Up-Paddle-Board den Ryck entlang. Im Sommer hat er sich ein Rennfahrrad gekauft, mit dem er Fahrradtouren in die Region unternimmt, bevor es mit der Feldforschung für die Masterarbeit losgeht. Bald ist Kevins Zeit in Greifswald vorbei, da er seinen Master zeitnah abschließen wird. Nach dem Studium geht es wahrscheinlich weiter nach Süddeutschland. Und wenn er sich dann von Greifswald verabschiedet, wird er vor allem die Leute, die er hier kennengelernt hat in Erinnerung behalten. Was er allerdings nicht vermissen wird, sind Eisdielen und Cafés, die schon gegen 19 Uhr schließen. •

Wir stellen Menschen aus dem Heimathafen und deren Geschichte vor:
uni-greifswald.de /heimathafen

Schöne Fotos vom Heimathafen Greifswald gibt's auf Instagram @unigreifswald



Foto: Laura Schirmmeister



Foto: Jan Hilgendorf



Foto: Jan Meibers Schmidt

die FOTOGALERIE

1
Nordischer Klang
Jährlich im Mai verwandelt das Institut für Fennistik und Skandinavistik Greifswald in eine Hochburg nordeuropäischer Kultur. Zum 31. Nordischen Klang präsentierten die Organisator*innen 60 Künstler*innen aus fünf verschiedenen Ländern in 40 Programmpunkten an zwölf verschiedenen Veranstaltungsorten.

2
Stadtradeln
Auch 2022 hat Greifswald wieder am deutschlandweiten STADTRADELN teilgenommen. Drei Wochen lang konnten Teilnehmende in die Pedale treten, um viele Radkilometer zu sammeln. Insgesamt legten 2354 Aktive aus 122 Teams für Greifswald 366.504 Kilometer zurück, darunter viele Universitätsangehörige.

der Universität Greifswald



Foto: Laura Schirmmeister



Foto: Jan Hilgendorf

3
Teleskop Sternwarte
Es ist geschafft – das weltweit einzigartige Carl-Zeiss-Doppelteleskop ist zurück an der Uni Greifswald. Nach 95 Jahren in dauerhaftem Einsatz musste das Zeiss-Teleskop generalrestauriert werden. 18 Monate später konnten die einzelnen Teile mit einem 52 Meter hohem Autokran wieder in die Sternwarte gehoben und montiert werden.

4
Dommarkt
Nach langer Corona-Pause durfte im Oktober 2022 vor dem Dom endlich wieder ein Begrüßungsmarkt für die Erstis stattfinden. Dazu gehörte natürlich auch das traditionelle Bierfassanstechen durch die Rektorin Prof. Dr. Katharina Riedel und den Oberbürgermeister Dr. Stefan Faßbinder.

5
Uni in Not
Im Oktober 2022 demonstrierten hunderte Universitätsangehörige gegen die angekündigten massiven Kürzungen der Landesregierung. Die 250 steht symbolisch für gefährdete Vollzeitstellen in Forschung, Lehre oder Verwaltung.

6
Ersti-Begrüßung
Auf dem Beitzplatz fand zum Semesterstart 2022/23 wieder die traditionelle Ersti-Begrüßung durch den AstA statt. Es war die beste Gelegenheit um Kommiliton*innen kennenzulernen. Außerdem wurden die Ersti-Beutel mit Geschenken und Infomaterial verteilt.

7
Sommerempfang der Rektorin
Sportlich zu ging es beim Sommerempfang der Rektorin. Eine Aikido-Präsentation des Hochschulsports gehörte zu den unterhaltsamen Programmpunkten am Nachmittag des 22. Juni 2022. Bei Kaffee, Kuchen, Bratwürsten und Mitmach-Angeboten für Groß und Klein genossen die Universitätsangehörigen das sonnige Wetter auf dem Innenhof.



Foto: Gina Heitmann



Foto: Gina Heitmann



Foto: Lukas Voigt

8
Nachmittag unter Palmen
Zum Betriebsfest in den Botanischen Garten hatte im September die Kommissarische Kanzlerin eingeladen. Es bot sich nicht nur die Gelegenheit, miteinander zu plaudern und gutes Essen zu genießen, sondern es konnten auch die sanierten Historischen Gewächshäuser bewundert werden. Ein herzlicher Dank an das Team des Botanischen Gartens für die Führungen!

Von Julia Metger

LAND-MOOR-MEER- Challenge von Plant³

Dass unsere Wirtschaftsweise ökonomisch, ökologisch und gesellschaftlich nachhaltiger werden muss, ist vielen Menschen bewusst. Aber wie der Wandel gelingen soll, ist in vielen Aspekten noch offen. Bei der LAND-MOOR-MEER-Challenge 2022 des Bioökonomie-Bündnisses Plant³ baten vier Bündnismitglieder um kreative Ideen zur Lösung von Herausforderungen in ihrer unternehmerischen Praxis. „Wie kann man zielgruppengerecht das Image der Alge verbessern, damit die marine Algenaquakultur ihre Superkraft in der Region voll entfalten kann?“ So lautete die Challenge des Rostocker Vereins „Alles Alge – A Regional Baltic Seaweed Initiative“. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, die regionale Makroalgenkultivierung zu fördern und entsprechende Umweltbildung anzubieten. In der Challenge sollten Ideen entwickelt werden, wie über die wichtigen regulierenden Funktionen der Algen im Ökosystem Meer und über ihre vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten besser informiert werden kann. Die weiteren Challenges bezogen sich auf den Aufbau eines Geräte-Sharing-Modells für ein Hanf-Anbau-Cluster, auf die Vermarktung von Sonnentau als Alleinstellungsmerkmal für Mecklenburg-Vorpommern und auf die Herstellung nachhaltiger Verpackungen für algenbasierte Kosmetik. 16 junge Leute aus Vorpommern arbeiteten von April bis Juni 2022 unter Anleitung von zwei Design-Thinking-Coaches von fint e. V. Rostock an den Challenges. Luisa Maria Lück, Studentin im Masterstudiengang Umweltwissenschaften hat an der Verpackungschallenge gearbeitet. Sie kommentiert:

„Wir sind sehr lösungsorientiert vorgegangen und haben uns verboten, ständig ‚aber‘ zu denken. Dadurch konnten völlig neue Ideen entstehen.“

Dass Nachhaltigkeitsüberlegungen im Vordergrund der Challenge standen, motivierte vor allem Studierende der Philosophischen und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zur Teilnahme. Hendrik Blase, der Kommunikations- und Politikwissenschaftler studiert und an der Challenge zum Image der Algen mitgearbeitet hat, ergänzt: „Wir hatten den Anspruch etwas Konkretes zu entwickeln. Der Aspekt der Nachhaltigkeit hat uns einen Rahmen gestellt, der auch verschiedene Schwierigkeiten mit sich brachte. Doch genau dieser Ansatz führte dann zu der Rekombination von Ideen, auf die man verzichten würde, wenn man direkt den offensichtlichsten Weg einschlägt.“

Beim großen Finale am 10. Juni 2022 im Saal der STRAZE wurden die Lösungsvorschläge präsentiert und Challenge-Geberin Esther Robbe von Alles Alge e. V. staunte: „Die Studierenden haben uns mit ihren kreativen Ideen, Lösungsvorschlägen und vor allem auch den Präsentationen beim Finale wirklich beeindruckt. Es hat uns Spaß gemacht sie zu begleiten und zu sehen, wie sie in dieser kurzen Zeit Expert*innen für ihre jeweiligen Themen wurden.“

Übrigens: Viele der beteiligten Greifswalder Studierenden konnten sich die Teilnahme an der Challenge im Modul „Nachhaltigkeit interdisziplinär“ im Bereich der Optionalen Studien der Philosophischen Fakultät und Landschaftsökologie anrechnen lassen. •

Ziel der Hanf-Challenge war es, Ideen für den Aufbau einer Maschinen-Traktoren-Station als geteilte Infrastruktur (Shared economy) für die Erzeugung und Produktion von Hanf zu entwickeln. Foto: Christian Theel

Hinter Plant³ steht ein Bündnis mit rund 90 Partner*innen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft im nordöstlichen Mecklenburg-Vorpommern. Das Bündnis wird seit Ende 2019 durch das BMBF im Programm „WIR! – Wandel durch Innovation in der Region“ gefördert. Nach der Zwischenevaluation Anfang 2022 wurde das Budget von 6,1 Mio. Euro um weitere 7 Mio. Euro erhöht. Der Plant³-Beirat hat bereits 21 Forschungs- und Entwicklungsprojekte bewilligt. Wissenschaftler*innen der Universität Greifswald sind an 15 dieser Projekte maßgeblich beteiligt und werben damit Drittmittel in Höhe von voraussichtlich 4,1 Mio. Euro für die Universität ein. Zudem konnte technische Infrastruktur in Höhe von 1,1 Mio. Euro für die Universität finanziert werden.

plant3.de



Von Heinrich Cuypers

Neue Gründerzeit

Wenn sich das Studium dem Ende neigt, setzen sich Studierende intensiver mit ihrer beruflichen Zukunft auseinander. Für viele steht der Job bei einem großen Konzern auf ihrer Wunschliste ganz oben: gute Bezahlung, tariflich geregelte Wochenstundenzahl, sicherer Arbeitsplatz. Die Gründung eines eigenen Unternehmens kommt für Studierende oftmals nicht in Betracht. Doch der Schritt in die Selbstständigkeit kann sich für Absolvent*innen lohnen und somit auch für die Universität.

Allein in 2021 haben sich fünf junge Unternehmen aus der Universität ausgegründet. Das Spektrum reicht von der Entwicklung innovativer IT-Lösungen bis zum umweltfreundlichen, verpackungsvermeidenden Einkaufsangebot. Die in Greifswald gestarteten Unternehmen können die Nähe zur Universität nutzen, aber auch die Universität kann von ihren Ausgründungen profitieren: „Start-ups aus der Universität bereichern die Region, erweitern die kritische Masse an wissenschaftlicher Kompetenz, unterstützen unsere Forschung und bieten Karrieremöglichkeiten für unsere Absolventen“, so Prof. Dr. Uwe Bornscheuer, Institut für Biochemie und Mitgründer der Enzymicals AG. Prof. Dr. Andreas Greinacher, Leiter des Institutes für Transfusionsmedizin, bestätigt: „Ohne die langjährige und exzellente Zusammenarbeit mit der Greifswalder Chromatec GmbH, 1999 aus der Universität gegründet, hätten wir nicht so schnell die Ursache der seltenen Hirnvenenthrombose nach einer Impfung mit Adenovirus-basierten Impfstoffen (VITT) im letzten Jahr aufklären können – ein wichtiger Beitrag zur Bekämpfung von Corona.“

Weitere spannende Teams stehen in den Startlöchern und bereiten ihre Ausgründung vor, wie beispielsweise das Greifswalder Gründungsteam „HanseDeeg“, das gemeinsam mit

der Hochschule Neubrandenburg ein EXIST-Gründungsstipendium eingeworben hat, um seine Idee von kalorienreduzierten und gesunden Kartoffelprodukten auf innovativer Rohstoffbasis bis zur Unternehmensgründung voranzutreiben. Das Team war Gewinner des universitären Businessplanwettbewerbes „Segel setzen!“ 2021.

Für Gründungsinteressierte bietet das Zentrum für Forschungsförderung und Transfer (ZFF) seine Unterstützung an: Im Rahmen des hochschulübergreifenden Projektes „Stapellauf NORD°OST“, gefördert im Programm EXIST Potentiale des Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, organisiert die Universität Greifswald über das ZFF und den Lehrstuhl für ABWL und Gesundheitsmanagement eine breite Palette an außercurricularen Weiterbildungsangeboten wie beispielsweise die Ringvorlesung „Praktische Gründungslehre – von der Idee zum Startup“, das Inkubatorprogramm „Female Founders“ für Frauen sowie das monatliche Format „Gründungskapitäne packen aus“. Und der jährliche UNIQUE-Ideenwettbewerb im Frühjahr sowie der Businessplanwettbewerb „Segel setzen!“ im Herbst bieten Gründungsinteressierten den Ansporn, ihre Ideen schärfen und mit den Preisgeldern auch weiterentwickeln und testen zu können. Erfahrungen dieser Forma-



Seit Januar 2023 stellt die Universität in der Baderstr. 6/7 Räume zur Entwicklung und Konkretisierung von Ideen, zum Vernetzen, für Kommunikation und Schulungen sowie die Arbeit an Gründungsideen bereit.

te flossen in den neuen Masterstudiengang „Bioeconomy“ ein, der im Wintersemester 2022/2023 gestartet ist. •

stapellauf-nordost.de

Ansprechpartner:
Dr. Heinrich Cuypers
gruenderbuero@uni-greifswald.de

Stapellauf
NORD°OST

2021 gegründete Unternehmen
aus der Universität Greifswald:

Cirr it GmbH:
„Entwicklung und der Vertrieb
von IT-Lösungen sowie
Servicedienstleistungen“
cirr-it-printing.com

Gesund Wachsen:
„Gesundheitsförderung
für Kinder“
gesund-wachsen-mv.de

MaxBlock Ventures UG:
„Venture Capital- und
Private-Equity-Auftraggeber“
maxblock.vc

NOVA UG:
„Finde, was Dich sucht.
Alle Möglichkeiten passend
zu deinem Studiengang“
nova-campus.de

UVER GmbH
Unverpacktladen:
„Nachhaltiges Einkaufen
ohne Verpackung“
uver-greifswald.de

„Greifswald ist der Ort zum Studieren – man lernt Fachliches und fürs Leben“

Im Gespräch mit Dr. Mathias Küster, Alumnus der Universität Greifswald und Geschäftsführer im Müritzeum in Waren (Müritz)

Julia Lammertz:

Herr Küster, Sie haben in Greifswald Geographie studiert und auch am Institut für Geographie und Geologie promoviert. Was fasziniert Sie an der Geographie / Geologie?

Da möchte ich gerne Immanuel Kant zitieren: „Es ist nichts, was den geschulten Verstand mehr kultiviert und bildet als Geographie.“ Die Fachrichtung bietet einen besonders breiten, interdisziplinären Ansatz zur Erforschung der Erdoberfläche. Ich interessiere mich für naturwissenschaftliche, systemare Zusammenhänge in Bereichen der Physischen Geographie, Geologie und Geoökologie und finde es besonders spannend, wie die verschiedenen Sphären (Lithosphäre, Hydrosphäre, Atmosphäre, Biosphäre, Pedosphäre und Soziosphäre) ineinandergreifen und sich gegenseitig in Raum und Zeit beeinflussen. Besonders interessant ist für mich jedoch die geologische Entwicklung unserer Region während des Quartärs sowie die Landschaftsentwicklung seit der letzten Eiszeit unter dem Einfluss des Menschen.

Wieso haben Sie sich für Greifswald als Studienort entschieden?

Ich habe mich seinerzeit bewusst für Greifswald als Studienort für Geographie entschieden, da das Studium eine interdisziplinäre Ausrichtung der Studieninhalte (Hauptfach und zwei Nebenfächer), d. h. ein breit angelegtes Grundstudium mit Vertiefungsmöglichkeiten im Hauptstudium, bot. Zudem folgte ich dem guten Ruf der Ausbildung an der Universität Greifswald und speziell im Studienfach Geographie. Die Stadt ist zudem malerisch am Greifswalder Bodden und nahe der Ostsee mit seiner schönen Küste gelegen.

Was waren für Sie persönlich die Highlights Ihres Studiums?

Das studentische Leben in Greifswald, der rege Austausch und das Lernen sowie Philosophieren mit intellektuellen Menschen, Exkursionen in Mecklenburg-Vorpommern, Deutschland (u. a. Alpen und Alpenvorland) und im Ausland (Schottlandexkursion), Auslandssemester in den Niederlanden, erfolgreiche Verteidigung der Diplom- und Doktorarbeit und der abendliche Blick aus dem Fenster der Universitätsbibliothek und das Gefühl, sich mit Dingen zu beschäftigen, die einem sinnvoll erscheinen.

Auf das Studium folgte die Promotion.

Stand dieses Ziel von Anfang an fest und wie haben Sie die Zeit der Promotion in Greifswald erlebt?

Der Wunsch promovieren zu wollen entwickelte sich kurz nach dem Grundstudium. Daraufhin habe ich den weiteren Weg ausgerichtet. Während der Promotionszeit – als „Promotionsstudent“ – wurde ich zuerst aufgrund des erfolgreichen Studienabschlusses sowie Antrages zum Forschungs- bzw. Promotionsvorhabens durch das Landesgraduiertenstipendium unterstützt. Die Projektgelder wurden aus Drittmitteln bezogen. Mit dem Wechsel vom Stipendium zur „Lehrkraft für besondere Aufgaben“ konnte ich, neben meinem Forschungsprojekt, mit sechs Semesterwochenstunden Erfahrungen in der Lehre sammeln. Unter anderem hielt ich eine Vorlesung, gab Seminare, Übungen und leitete die jährliche Deutschlandexkursion mit den Studierenden des Lehramtes Geographie. Hinzu kam die Mitwirkung an ICLEA, dem Virtuellen Institut zur Integrierten Klima- und Landschaftsentwicklungsanalyse, einem Zusammenschluss des Geoforschungszentrum in Potsdam, der Universität Greifswald und weiteren Einrichtungen. Die Zeit der Promotion war ein sehr schöner Lebensabschnitt. Die Vertiefung in ein Wunschthema war etwas sehr Befriedigendes. Der „Spagat“ zwischen dem eigenem Forschungsprojekt, weiteren Projektverpflichtungen in der Forschung und der umfangreichen Lehre sowie die Zusammenarbeit mit zahlreichen, auch externen Partnern, hat mich rückblickend sicherlich gut auf die Zeit nach der Universität vorbereitet.

Heute sind Sie Geschäftsführer im Müritzeum in Waren (Müritz). Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Als Geschäftsführer hat man keinen Alltag. Durch die hohe Verantwortung für das Müritzeum als eine öffentliche Kultureinrichtung bzw. als Naturkundemuseum, Welcome-Center, außerschulischer Lernort und mit der größten Aquarienlandschaft für heimische Süßwasserarten in Deutschland auch tiergärtnerischen Einrichtung, organisiert als gemeinnütziges betriebswirtschaftliches Unternehmen, gleicht kein Tag dem anderen, gerade in Krisenzeiten, wie der Corona-Pandemie und der anstehenden nationalen Krise der Energieversorgung bzw. einhergehenden Preisentwicklung. Da heißt es viel Kraft und Zeit in das kurz- und mittelfristige operative Geschäft zu investieren, müssen schnell und in kurzen Abständen zahlreiche Entscheidungen getroffen werden. Das Arbeitspensum ist



Foto: Müritzeum

sehr hoch! Neben der Aufrechterhaltung des regulären Betriebes und der Unterhaltung der komplexen Infrastruktur, spielen Budgetplanung und -verantwortung sowie Personalplanung, -führung und -entwicklung eine Rolle. Gleichzeitig gilt es, Strategien für eine nachhaltige Perspektive zu entwickeln, d. h. Konzepte für das Marketing, für eine (Weiter-)Entwicklung der Dauerausstellung, Sonderausstellungen sowie zur Bewahrung, Ausbau und wissenschaftlichen Erschließung der Naturhistorischen Landessammlungen für Mecklenburg-Vorpommern. Letztere ist über 150 Jahre alt und birgt ca. 300 000 naturkundliche Belege sowie ein Archiv und eine Bibliothek.

Wie hat Sie das Studium in Greifswald auf diese Aufgabe vorbereitet?

Die erworbenen akademischen Abschlüsse (Dipl./Dr.) am Ende des Studiums sind die Grundvoraussetzung und Qualifikation für höherwertige Tätigkeiten bzw. Berufsfelder. Da im Müritzeum vor allem naturkundliches, geologisches und landschaftsgeschichtliches Wissen aus und über Mecklenburg-Vorpommern in Ausstellung, Umweltbildung vermittelt und über das Marketing kommuniziert bzw. durch die wissenschaftliche Arbeit mit den Belegen der Naturhistorischen Landessammlungen generiert wird, war und ist es von großem Vorteil, in der Region studiert, darüber Inhalte erlernt und weiterführend durch Forschung selbst mit geschaffen zu haben. Durch das Studium erhält man breit ausgerichtete fachliche Kompetenzen, vor allem die Befähigung akademischen Arbeitens, d. h. zum Erschließen von umfangreichen und komplizierten Sachverhalten. Die im Studium erworbenen naturwissenschaftlichen Kenntnisse haben meine vorher in einer dualen Ausbildung erlangten kaufmännischen Grundlagen ergänzt, so dass ich als Geschäftsführer eines Naturerlebniszentrums gut auf dieses umfassende Wissen in meiner täglichen Arbeit zurückgreifen kann.

Das Landesmarketing hat gerade eine Video-Reihe mit Hochschul-Alumni produziert. Darin werben Sie für das Studium in Greifswald. Warum raten Sie jungen Menschen an Ihrer Alma Mater zu studieren?

Greifswald ist der Ort zum Studieren! Die Stadt bietet ideale Voraussetzungen für die fachliche Ausbildung, kurze Wege, gute Studienbedingungen an der Universität, gute Lebensbedingungen und ein sehr gutes Lernumfeld. Darüber hinaus liegt Greifswald im landschaftlich schönsten Bundesland Deutschlands. Man spürt und liebt die Aura der Studentenstadt Greifswald, wenn man dort lebt und studiert. Wenn man Greifswald wieder verlassen hat, denkt man sehr gerne daran zurück!

Haben Sie einen Lieblingsplatz im Heimathafen Greifswald?

Meine Lieblingsorte in Greifswald waren Hörsaal Geographie, Hörsaal Geologie, Universitätsbibliothek, Arboretum und Botanischer Garten der Universität, Studentenclubs (u. a. Geographen-Keller, Geologen-Keller), Pommersches Landesmuseum, Wieck und Eldena mit Hafen und Zugbrücke. Im Museumshafen saß ich gerne mit Hefter und Buch auf einer Bank zum Lernen oder mit Freunden auf einer ausgebreiteten Decke zum Grillen und Verweilen.

Lieber Herr Küster, vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für die Zukunft!

Mathias Küster, geboren 1978 in Berlin
2003 abgeschlossene Ausbildung zum Industriekaufmann
2009 Studienabschluss (Diplom) in Geographie an der Universität Greifswald
2014 Promotion am Lehrstuhl für Physische Geographie: „Holozäne Landschaftsentwicklung der Mecklenburgischen Seenplatte: Relief- und Bodengenese, hydrologische Entwicklung sowie Siedlungs- und Landnutzungsgeschichte in Nordostdeutschland“
2009 – 2016 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Greifswald in Forschung und Lehre
2016 – 2021 Prokurist und Leiter des Bereiches Ausstellung und Naturhistorische Landessammlungen (Kustos) im Müritzeum in Waren (Müritz)
seit 2021 Geschäftsführer im Müritzeum



Für eine Alumni-Reihe der Landesmarketing-Kampagne „Studieren mit Meerwert“ stand Dr. Mathias Küster vor der Kamera. Hier geht es zum Video bei youtube.



UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456



Deutschlandstipendium

Ein Stipendium mit vielen Gewinnern – Wir danken unseren Förderern 2022:

apoBank-Stiftung || Apothekerkammer Mecklenburg-Vorpommern || Dr. Thomas Behrens || Prof. Dr. Uwe Bornscheuer || Familie Braner || CHEPLAPHARM Arzneimittel GmbH || Continuum Zahnmedizin Alma Mater Greifswald e. V. || Gedenkgruppe Björn Buß || Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Greifswald e. V. || Gesundheitszentrum Greifswald GmbH || Götz-Gebäudemanagement Nord GmbH || Greifswald University Club e. V. || Ruth und Harold Heller-Stiftung || Joachim Herz Stiftung || J+US-Stiftung || Höffner || Media Markt Stralsund || Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern || Piepenbrock Begrünungen GmbH & Co. KG || Mitglieder des Rektorats der Universität Greifswald || Carsten Saß || Sparkasse Vorpommern || Sparkasse Uecker-Randow || Prof. Dr. Karl-Heinz Spieß || Stadtwerke Greifswald GmbH || Stiftung der Sparkasse Vorpommern für Wissenschaft, Kultur, Sport und Gesellschaft || USD Uni Service Dienstleistungs GmbH & Co. KG || Verein zur Förderung der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Greifswald || Peter-Warschow-Sammelstiftung || Prof. Dr. Johanna Weber || Wohnungsbau-Genossenschaft Greifswald eG (WGG)

Universität Greifswald

Rektorat, Domstraße 11, 17489 Greifswald
Telefon 03834 420 1102, Telefax 03834 420 1105

deutschlandstipendium@uni-greifswald.de
www.uni-greifswald.de/deutschlandstipendium

**Deutschland
STIPENDIUM**

Wir sind dabei

IMPRESSUM

Campus 1456 – Magazin der Universität Greifswald,
ISSN: 2199-1294

Herausgeberin

Die Rektorin der Universität Greifswald

Konzeption

Julia Lammertz, Jan Meßerschmidt

Redaktion

Lara Frese, Julia Lammertz, Nathale Melo Martins,
Jan Meßerschmidt, Lina Schmidt, Sabine Köditz

Gast- und Mitautor*innen dieser Ausgabe

Rozbeh Asmani, Ivo Asmus, Bruno Blüggel,
Stefanie Bollin, Barbara Bröker,
Heinrich Cuypers, Daniela Gühne,
Carola Häntsch, Dorthe G.A. Hartmann,
Hennis Herbst, Hasmik Hunanyan,
Nina Körner, Julia Metger,
Carmen Opolski, Teresa Otsa,
Thomas Platz, Britt Schumacher,
Kai Steffen, Olaf Strauß, Tobias Suborg,
Cristina de la Vega-Leinert, Miriam Voß,
Sara Westphal, Thomas Wilke

Coverfoto

Wally Pruß

Gestaltung und Satz

Susanne Rehfeld und Wally Pruß
GRAffisch – Kollektiv für Konzeption
und Gestaltung
graf-fisch.de

Redaktionsadresse

Universität Greifswald
Hochschulkommunikation
Domstraße 11, Eingang 1
17489 Greifswald
Telefon 03834 420 1150
hochschulkommunikation@uni-greifswald.de

© Copyright by Universität Greifswald.

Alle Rechte vorbehalten. Namentlich gekennzeichnete Artikel
müssen nicht mit den Auffassungen der Herausgeberin
und der Redaktion übereinstimmen. Für den Inhalt sind die
Unterzeichner*innen verantwortlich. Die Redaktion behält sich
die sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor.

77. greifswalder

12. bis 18. juni 2023



www.greifswalder-bachwoche.de



uni-greifswald.de/campus1456